35. Jahrgang Donnerstag, 5. Dezember 2019 Nr. 49

Küsnachter

Lokalzeitung für Zumikon, Erlenbach, Zollikon, Zollikerberg, Forch und Herrliberg

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Keine Steuersenkung in Küsnacht

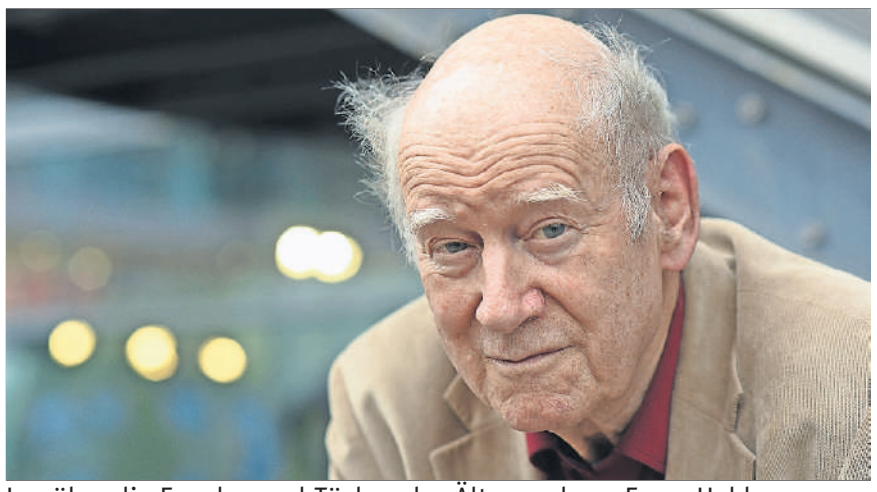
Spannend war es an der Gemeindeversammlung vom Montag: Der Küsnachter Gemeinderat hatte eine Steuersenkung um 2 Punkte auf 75 Prozent beantragt, die linken Ortsparteien sowie die Grünliberalen und das Bürgerforum hatten auf Widerstand gesetzt. Sie bekamen Recht: 177 zu 165 Küsnachter sprachen sich für die Beibelassung des höheren Steuerfusses aus.

Zur Sprache kam auch die Dreifachturnhalle, allerdings dürfte sie nicht ausschlaggebend gewesen sein. Denn Finanzvorstand Martin Schneider (SVP) machte am Abend nochmals klar, dass deren Bau – unabhängig vom Ausgang der Abstimmung – erst für die nächste Finanzperiode geplant sei.

GLP-Präsident Philippe Guldin hielt die Steuersenkung für «verfrüht», wie er in seinem Votum sagte, ständen in Zukunft doch wichtige Investitionen an in Gesundheit und Bildung. FDP-Mann Michael Fingerhuth erwähnte anderseits die Überschüsse seit 2016. «Die Gemeinde hat von uns zu viel Geld einkassiert.» Es gab auch ganz persönliche Voten von einzelnen Bewohnern aus Küsnacht, die an die Ethik appellierten. (moa.) *Seite 3*

Franz Hohler über das Alter

Künstliche Hüftgelenke, Vornamen von Bekannten, die einem nicht mehr einfallen wollen, und Sparlampen, die einem mit ihren 10 000 Stunden Brenndauer vielleicht überleben. So stieg Franz Hohler am vergangenen Donnerstag in seine Lesung «Weni mol alt bi» ein. Die Veranstaltung fand im Alters- und Gesundheitszentrum Tägerhalde in Küsnacht statt. Während rund eineinhalb Stunden trug Franz Hohler Geschichten, Gedichte und Lieder vor, die meisten über das Älterwerden. Doch es gab auch einige Kindergeschichten und solche aus seinen Jugendjahren zu hören. (jul.) *Seite 7*



Las über die Freuden und Tücken des Älterwerdens: Franz Hohler *Foto: zvg.*

12 000 LED-Lämpchen erleuchten die Linde auf dem Küsnachterberg von weit her. *Archiv: zvg.*

Winterlinde erstrahlt zum Advent

Auf dem Küsnachterberg ist die Winterlinde als Weihnachtslinde bekannt – zum 14. Mal erstrahlt sie nun wieder, pünktlich zur Adventszeit. 12 000 LED-Lämpchen sorgen dafür, dass man sie von weit her sieht; dabei erleuchtet diese zwischen Abenddämmerung und Morgengrauen den Weg von Kaltenstein nach Wangen.

Besonders schön sieht der Baum aus, wenn Schnee liegt – und wenn schliesslich alle Blätter abgefallen sind. Dann sieht man die hellen Lämpchen noch besser.

Punsch für alle

An jedem Adventssonntag offerieren die Sponsoren der Weihnachtslinde, die Besitzer des Küsnachter Geschäfts «elektro4» AG, den Besucherinnen und Besuchern Glühwein, Punsch und Gebäck. So wird der Ort auch zu einem Treffpunkt für die Bevölkerung. Am letzten Sonntag, dem ersten Advent, kamen um die 70 Besucherinnen und Besucher. Wenn der Samichlaus und sein Schmutzli mit dem Esel diesen Sonntag zum zweiten Advent auf den Küsnachterberg wandern, dürften es noch mehr werden.

Der Ausschank findet noch bis zu Weihnachten an jedem Sonntag zwischen 17 und 19 Uhr statt. Der Baum wird auch dann hell erleuchtet sein. Laut Schätzungen ist die Küsnachter Linde sehr alt, nämlich etwas über 90 Jahre. (ks.). *Seite 4*

Streng, aber wohlwollend

Wie muss ein Samichlaus sein? Darf er den Gemeinderat mahnen? Und nehmen auch die Seniorinnen und Senioren dem Chlaus den Chlaus ab? An der bevorstehenden Feier der Küsnachter Kirchen wird sich all das zeigen. *Seite 3*

Gut gemeint, aber zäh

Die Mitfahrbänke springen für den öffentlichen Verkehr ein: Wer sich darauf setzt, wird von einem anhaltenden Auto auf den Küsnachterberg mitgenommen. Obs funktioniert, hat Praktikant Dennis Baumann ausprobiert. *Seite 5*

Kalt, aber gut besucht

Der Adventsmarkt der sozialtherapeutischen Institution Freihof in Küsnacht hat Tradition: Verkauft wird an den Ständen viel Selbstbemachtes. Am Mittwoch hatten die Veranstalter Wetterglück: Es hörte auf zu regnen. *Seite 12*

«Der Letzigrund war zum Bersten voll»

«Köbi» Kuhn ist tot. Als Hommage an den Wiediker Fussballstar bringen wir seine Erinnerungen an den für ihn grössten Fussballmatch seines Lebens. Es war der Halbfinal im Europacup der Landesmeister am 22. April 1964 gegen Real Madrid.

Er war ein Mann des Volkes: Jakob «Köbi» Kuhn, hier bei einem Anlass im Zürcher Zoo. *Foto: zvg.*

Mit 137 Länderspielen, 64 als Spieler und 73 als Coach, stellte Kuhn einen Rekord für die Ewigkeit auf. *Foto: FCZ*

«Es war natürlich ein Riesenereignis für Zürich, die beste Mannschaft der Welt auf Besuch zu haben. Während es heute mehrere Weltklasseteams gibt, die man im gleichen Atemzug nennen kann, stand damals Real Madrid, der Europacupsieger der Landesmeister in den Jahren 1956 bis 1960, über allen.

Wir vom FC Zürich hatten erstmals seit 1924 wieder einen Meistertitel gewonnen und waren somit erstmals beim Europacup der Landesmeister dabei. Den Halbfinal erreichten wir sensationell, strapazierten das Glück jedoch arg. Im Achtelfinal gegen Galatasaray Istanbul musste nach drei Spielen ohne Entscheidung das Los, beziehungsweise die Münze, über das Weiterkommen richten.

Der Letzigrund war an jenem 22. April 1964 zum Bersten voll. Niemand im Stadion erwartete von uns einen Sieg gegen den übermächtigen Gegner aus Madrid. Wir vom FCZ erschienen in dem sonst Real Madrid reservierten blendend weissen Dress, während die Spanier im blauen Tenü aufliefen. Es standen sich zwei sehr unterschiedliche Teams gegenüber. Auf der einen Seite das professionelle Real, das sich seit Montag ausschliesslich auf dieses Spiel vorbereitet hatte, auf der anderen Seite wir, die Spieler des FCZ, die bis am Mittag vor dem Spiel noch unseren beruflichen Tätigkeit nachgehen mussten.

Das Spiel verlief zunächst überhaupt nicht zu unseren Gunsten. Die Spanier waren spielerisch eindeutig besser. Beim ersten Gegentreffer hatte Aussenverteidiger Isidro Sanchez von der Behindlinie in die Mitte geflankt. Kurt Eichenberger, unser Torwart Nummer 3, zögerte bei der vermeintlich harmlosen Hereingabe allzu lange, so dass der 37-jährige Alfredo Di Stefano mit einem Kopfball die Unsicherheit zum Führungstreffer ausnutzen konnte. Nach einer halben Stunde führte Real bereits mit 2:0.

Apropos Eichenberger. Dieser war erst wegen des Jochbeinbruchs von Schley sowie des plötzlichen Verschwindens des Ersatzkeepers Froidevaux am Vortag des Spiels in die ungewohnte Situation der Nummer 1 gekommen. Froidevaux hatte sich wohl aus Angst vor dem übermächtigen Gegner aus dem Staub gemacht und erschien erst am Tag nach dem Spiel wieder zum Training.

Nach dem 2:0 durch Ignacio Zocco drosselte das Starensemble sein Tempo. Während unser Ungar Istvan Szabo, der 1956 nach dem Aufstand in die Schweiz geflüchtet war, mit der Bewachung seines Landsmanns Puskas immer besser klar wurde und Werner Leimgruber mit dem als hängende Spitze agierenden, aber mehrheitlich passiven Di Stefano nicht überbeschäftigt war, musste ich mich mit dem laufstarken Felo auseinandersetzen. Ich schlug mich dabei achtbar.

Das Spiel der Mittelfeldakteure von damals lässt sich nicht mehr mit dem heutigen vergleichen. Früher hatte man bei der Ballannahme nachgewiesenermassen fünf- bis sechsmal mehr Zeit als heute. Der Grund dafür liegt darin, dass die Linien der Verteidigung und des Sturms sehr weit auseinanderlagen, was uns Mittelfeldspielern mehr Raum und Zeit verschaffte. Unabdingbar war aber eine hervorragende Ausdauer, um die Verbindung zwischen den zwei Linien bis zuletzt aufrechtzuerhalten. Ausgebildet wurde ich übrigens nicht für meine Position im halblinken Mittelfeld, sondern als Stürmer.

Vor der Pause kam es zu einer turbulenten Szene. Unser kleiner Flitzer am rechten Flügel, Bruno Brizzi, sah seinen Schuss aus ziemlich spitzem Winkel vom Pfosten zurückprallen. Oder war es vom straff gespannten Netz? Das wollten einige von uns gesehen haben. Ich selber war zu weit vom Geschehen entfernt, um die Situation verlässlich beurteilen zu können. Brizzi erzielte dann in der 70. Minute, nach einem Freistoss unseres Liberos René Brodmann, sein Tor dennoch. So gingen wir nach einer bravourösen Vorstellung als knapper Verlierer (1:2) vom Platz. Das Rückspiel verlief demgegenüber sehr klar. Real hatte bis dahin im Bernabéu noch kein Europacupspiel verloren. Wir wussten also, was auf uns zukommen würde. Trotzdem wurden wir völlig überrannt. Schon nach der ersten Viertelstunde stand es 0:3, mit dem 0:6 am Ende waren wir geradezu gut bedient.

Ich blieb dem FC Zürich immer treu, von 1960 an, als mich der legendäre Präsident Edi Nägeli, ein profunder Kenner des Zürcher Regionalfussballs, in den Letzigrund holte, bis zu meinem Karrierenende 1977. Alle meine Geschwister wanderten in ferne Länder aus. Ich dagegen schaffte es nur von Wiedikon ins benachbarte Birmensdorf. Und trotzdem habe ich die ganze Welt gesehen.»

Dieser Text stammt aus dem Buch «Das Spiel meines Lebens – 50 Fussballstars und ihre schönsten 90 Minuten». Das durchgehend bebilderte Buch erschien 2011 im RotWeiss-Verlag. Die Texte stammen von David Mugglin und Benedikt Widmer. www.dasspielmeineslebens.ch

König Köbi national

Jakob «Köbi» Kuhn (*12. Oktober 1943 in Zürich-Wiedikon) starb am 26. November 2019 nach langer, schwerer Krankheit in Zollikerberg. Kuhn war ein Schweizer Fussballspieler (immer beim FC Zürich) und -trainer. Von 2001 bis 2008 war er Trainer der Schweizer Fussballnationalmannschaft. Als Anerkennung für seine Leistungen wurde schon am 19. November 2005 mit Genehmigung der Stadt Zürich bei der Döltschihalde der nichtoffizielle «Köbi-Kuhn-Platz WM 2006» eingeweiht. (pd.)

ANZEIGEN

EMIL FREY SELECT
Die neue Qualität im Occasionshandel.

UNSER KUNDENVERSPRECHEN NUMMER 7:

SIE ERHALTEN SEHR GUTE FINANZIERUNGS- UND VERSICHERUNGSLÖSUNGEN

Nutzen Sie den Komfort eines persönlichen Ansprechpartners für alle Themen rund um Ihren Autokauf. Direkt vor Ort finden wir die passende EMIL FREY SELECT Versicherungslösung sowie die optimale Finanzierungsvariante für Sie.

OCCASION DER WOCHE.

Entdecken Sie hier unser Top-Angebot!

CHF 25’800.–

BMW 120d xDrive Steptronic
2.0 Diesel, 190 PS, Allrad, Automatik, 28’200 km

E. Schläpfer, Brüttisellen
Ein Betrieb der Emil Frey Gruppe
Stationsstrasse 25
8306 Brüttisellen

Kontaktieren Sie uns per Tel. **044 512 26 45** oder besuchen Sie uns im Internet auf **emilfrey-select.ch**

Küsnachter lehnen Steuersenkung ab

Spannend und knapp: Die vom Gemeinderat beantragte Steuersenkung um zwei Punkte lehnten die Küsnachter an der Gemeindeversammlung um zwölf Stimmen ab.

Manuela Moser

Zehn Voten und fast zwei Stunden später beantragte ein anwesender Stimmberechtigter den Abbruch der Diskussion: Die Meinungen seien gemacht, die Gemeindeversammlung solle nun zur Abstimmung schreiten. Gemeindepräsident Markus Ernst (FDP) stimmte zu und fragte in die Runde, wer dagegen sei. Nur einer der 347 Anwesenden erhob die Hand.

Die Heslihalle war am Montag bis auf den letzten Platz besetzt. Zur Abstimmung stand der Antrag des Gemeinderates, den Steuerfuss um 2 Punkte auf 75 Prozent zu senken. Dies, weil die vergangenen Rechnungsabschlüsse gut waren und stets ein Überschuss erzielt worden war. Auch die Rechnungsprüfungskommission (RPK) stand hinter dem Antrag. Doch schon im Vorfeld hatte es Gegenwehr aus den Ortsparteien gebildet: Allen voran die Grünen, GLP und SP, aber auch das Bürgerforum und das linke Netzwerk Rotgrünplus.

In einem Schreiben vom 29. November an den Präsidenten der GLP, Philippe Guldin, und an die Presse – den «Küsnachter» erreichte es vergangene Woche nach Redaktionsschluss – versuchte die Gemeinde nochmals klarzustellen, dass die beantragte Steuersenkung keinen direkten Zusammenhang mit der Planung einer Dreifachturnhalle habe. «Selbst wenn die Steuersenkung abgelehnt würde, wäre die Realisierung der Halle in der aktuellen Finanzplanperiode nicht möglich», heisst es da. Das Bedürfnis sei aber anerkannt und der Gemeinderat werde nicht untätig bleiben: Vielmehr nutze er die Zeit, um weitere Abklärungen zu treffen, vor allem bezüglich der Tagesnutzung der Halle, um «eine nachhaltige, auch für kommende Generationen vernünftig finanzierbare Lösung» zu finden.

> *«Es ist verlockend, einer Steuersenkung zuzustimmen. Trotzdem sind wir dagegen.»*

«Halle wird später gebaut»

So war Finanzvorsteher Martin Schneider (SVP) in seinem Votum am Montag bemüht, den Anwesenden vor der Abstimmung darzulegen, dass die Dreifachhalle geplant sei, aber nicht als erste Priorität. Diese wünschten sich vor allem der Basketball-, der Handball- und der Unihockeyclub. In den nächsten vier Jahren gibt der Gemeinderat der Sanierung der Kunsteisbahn Küsnacht (KEK), des Areals des Alters- und Gesundheitszentrums Wangensbach sowie dem Bau eines neuen Feuerwehrgebäudes und des Wohnhauses Freihofstrasse den Vorzug. Eine Staffelung grosser Projekte sei sinnvoll, argumentierte er weiter, auch um die Kapazitäten der Behörden nicht zu strapazieren.

«Eine jetzige moderate Steuerfussreduktion wäre die Antwort auf ein Luxusproblem», denn das Steuersubstrat sei in den letzten drei Jahren stetig gestiegen. Schneider: «Wir haben die 75 und 77 Prozent durchgerechnet, 75 wäre für mindestens vier Jahre machbar. Dabei müssten wir auf keine Annehmlichkeiten verzichten.»

Zehn meldeten sich zu Wort

An der Reihe waren dann die Votanten – zehn insgesamt, vier davon waren für eine Steuersenkung. Unter den Rednern fanden sich sämtliche Vertreter der Ortsparteien – als Erster stellte sich Peter Ritter vom Bürgerforum Küsnacht ans Mikrofon. «Es ist verlockend, einer Steuersenkung zuzustimmen, aber trotzdem sind wir alle dagegen gewesen.» Warum? Ein stabiler Steuerfuss habe sich bewährt, anders als andere Nachbargemeinden musste man in Küsnacht nicht die Steuern senken und kurz darauf wieder erhöhen.

Zudem könnten die geplanten Investitionen immer auch teurer ausfallen, wie die KEK gezeigt habe. «Und wer profitiert am Schluss von einer Senkung?», fragte er in den Saal. «Ein paar wenige Reiche.» Ritters Spruch «Spare in der Zeit, so hast du in der Not» wollte Gemeindepräsident Markus Ernst dann aber nicht so stehen lassen. «Küsnacht verfügt über stille Reserven von 219 Millionen Franken, das ist ein sehr namhafter Betrag.» Man wolle Steuern nicht «ansparen», und auch wenn wenige von einer Senkung profitierten, nehme man von diesen «doch eine schöne Leistung» entgegen, meinte Ernst.

«Wie wollen wir leben?»

Andere Voten kamen von Privatpersonen, davon berührte besonders die Rede einer pensionierten Bewohnerin, die «den ethischen Blickwinkel» in die Diskussion einbringen wollte. Sie verbringe als Freiwillige viel Zeit mit älteren Menschen, da höre sie, wie die Altersarbeit der Gemeinde geschätzt werde. Aber vermehrt auch Klagen über den Stress des Pflegepersonals und den Zeitmangel. «Ich plädiere für die Würde von älteren Menschen und frage: Wollen wir in einer Gemeinde mit dem tiefsten Steuerfuss leben oder in einer Gemeinde, die das Geld in die Hand nimmt für die Wertschätzung von Pflegepersonal?»

177 Stimmberechtigte waren für den Steuerfuss von 77 Prozent, 165 stimmten für einen tieferen, fünf enthielten sich. Damit war die Steuersenkung abgelehnt. Die Annahme des Budgets 2020 war Formsache. Es schliesst ausgeglichen bei einem Aufwand von 256,2 Millionen und einem Ertrag von 256,3 Millionen Franken.

Der Samichlaus möchte anonym bleiben

Sie ist so beliebt, dass bis zu 200 Seniorinnen und Senioren daran teilnehmen: Bald steigt die Chlausfeier im katholischen Pfarreizentrum.

Liana Soliman

Der Samichlaus wollte sich als Einziger nicht fotografieren lassen, im Gegensatz zu den Organisatoren (von links): Diakon Matthias Westermann, Sozialarbeiter Marcio Mailer und Hauswart Branko Tijan. *Foto: Liana Soliman*

Zur Vorweihnachtszeit haben die Küsnachter Landeskirchen viel zu tun. Denn bald findet die alljährliche ökumenische Chlausfeier im katholischen Pfarreizentrum statt. Zwei Personen sorgen dafür, dass der Anlass überhaupt zustande kommt: Marcio Mailer, Sozialarbeiter der katholischen Kirche Küsnacht-Erlenbach, und Katarina Jauch, Sozialdiakonin der Reformierten Kirche Küsnacht. «Es sind jedoch am grossen Tag neben dem Samichlaus etwa 20 Personen im Einsatz, damit alles reibungslos abläuft», sagt Mailer. Denn es kommen etwa 200 Seniorinnen und Senioren, die für 20 Franken an einem ganzen Nachmittag verpflegt und unterhalten werden wollen.

Samichlaus steht im Mittelpunkt

Seit ein paar Wochen laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren. Das Rahmenprogramm wurde festgelegt, Einladungen wurden verschickt, Anmeldungen entgegengenommen, die Band eingeladen, die Geschenksäckchen gefüllt. «Das Organisatorische vor dem eigentlichen Anlass haben Katharina Jauch und ich geregelt», sagt Mailer. Denn für alles andere Infrastrukturelle vor und während des Anlasses ist Hauswart und «Mann für alles», Branko Tijan, zuständig: «Wir dekorieren die Tische und richten alles ein. Ich sorge dafür, dass das Pfarreizentrum schön weihnachtlich und gemütlich aussieht.»

Moderiert wird die Chlausfeier vom Diakon Matthias Westermann und der Pfarrerin Judith Bennett. Doch die Person, um die sich der Anlass überhaupt dreht, ist der Samichlaus. Wer er wohl ist? «Das werde ich natürlich nicht verraten. Aber es gab schon beim letzten Chlausnachmittag Personen, die mich zu kennen glaubten», so der mysteriöse Mann. Kürzlich habe er sich beinahe verplappert. Aber er hat seine Tricks: «Manchmal versuche ich, die Stimme leicht zu verstellen, aber da haben es meine beiden Begleiter, die Schmutzli, leichter, weil sie nicht so viel sprechen müssen.»

Der Samichlaus ist nicht das erste Mal unterwegs. «Ich war auch schon im Kindergarten und später in meinem Beruf in dieser Rolle», sagt er. Nun sei er von Katharina Jauch angefragt worden. Was für ein Mensch muss ein Samichlaus sein? «Ich kann es mir auch nicht erklären, warum so viele finden, dass ich für diese Aufgabe gemacht bin», sagt er und lacht dabei. «Aber ich denke, es liegt daran, dass ich eine sehr zugängliche Person bin.» Es bereite ihm Vergnügen, diese Rolle auf freiwilliger Basis zu spielen, sich zu verkleiden und die Teilnehmenden zum Lachen zu bringen: «Umgekehrt haben die Seniorinnen und Senioren genauso viel Spass daran, herauszufinden, wer ich bin.» Doch Witz allein soll es nicht sein: «Natürlich muss der Samichlaus auch loben und tadeln.»

Mahnend, aber wohlwollend

Schliesslich hat der Samichlaus eine Vorbildfunktion. Deshalb müsse er sich gut überlegen, was er für eine Botschaft senden möchte, und diese auch mit der katholischen Kirche abklären. «Es muss ein wenig mahnend, aber auch wohlwollend streng sein.» Ob der Samichlaus auch den Gemeinderat mahnen darf, wisse er nicht. «Aber ich mache es einfach», sagt der Samichlaus und lächelt verschmitzt. Politisch sollte es aber generell nicht sein, es gehe vielmehr darum, ein wenig anzustacheln. Was der Samichlaus am Anlass genau sagen wird, wollte er nicht verraten.

Für Marcio Mailer ist klar, dass es am Chlausnachmittag darum geht, die Dorfgemeinschaft zu fördern. Der Samichlaus findet, dass ganz im Allgemeinen durch diesen Anlass das menschliche Zusammensein gestärkt wird. Dies liege daran, dass Alleinstehende teilnehmen können und in die Gemeinschaft eingebunden werden.

Sowohl Mailer, Tijan als auch der Samichlaus wünschen den Senioren einen gemütlichen, traditions- und konversationsreichen Nachmittag mit leckerem Essen, das vom Gesundheitszentrum Tägerhalde serviert wird. «Ich wünsche, dass wir wieder ein Stückchen zusammenwachsen», so Mailer. «So soll aus dem gemeinsam verbrachten Nachmittag heraus Stimmung für friedliche Weihnachten entstehen», fügt der Samichlaus an.

AUF EIN WORT…

Alexander Vitolic

Auf einen Punch!

Zuerst hielt ich es für einen einfachen Schreibfehler in einer vorweihnachtlichen Vereinsankündigung, doch dann begegnete er mir immer wieder: der Weihnachtspunch. Und so wuchs in mir die Vermutung, dass sich darin insgeheim eine unterschwellige Botschaft verbirgt.

Die Ankündigung des sinnbildlichen Befreiungsschlags aus der glühweindurchtränkten Festtagsentimentalität zum Beispiel, aus dem betretenen Schweigen am Familientisch nach einer politisch zutiefst unkorrekten Pointe oder der endlosen Stille nach der eskalierten Diskussion mit den Kollegen beim Firmenanlass.

Aber vielleicht ist das auch ganz anders gemeint. Und der Weihnachtspunch dient der buchstäblichen Erweckung aus dem Guetzli-induzierten Koma oder der sprichwörtlichen Auferstehung aus der Weihrauchlethargie. Er ist der Appenzeller Alpenbitter nach dem x-ten Käsefondue, das drohende Wallholz vor dem unvermeidlichen Kater. Oder geht es dabei einfach nur um den Läuterungsschlag? Übernimmt der Weihnachtspunch womöglich die Aufgaben des Schmutzli, der die Fitze mittlerweile ja nur noch zur Schau trägt wie ein Erkennungsmerkmal, damit man ihn nicht mit einem bärbeissigen Franziskanermönch verwechselt.

Erfüllt der Weihnachtspunch am Ende gar die Funktion des Richterhammers? Vielleicht entspricht er im übertragenen Sinn ja den so klangvollen «Order»-Ermahnungen des vor kurzem zurückgetretenen britischen Parlamentspräsidenten John Bercow?

Ich muss sagen, diese Bedeutung gefällt mir am besten. Wenn Sie also im Päcklistress unterzugehen drohen oder sich bei der terminlichen Abstimmung mit eigener, angeheirateter und verschwippschwägerter Familie nur noch im Kreis drehen wie das doppelstöckige Kinderkarussell im «Wienachtsdorf»: Halten Sie kurz inne, rufen Sie sich selbst «Order» zu. Verpassen Sie Ihrer inneren Aufregung einen kleinen Weihnachtspunch mit dem Richterhammer, damit Sie in der Zeit der Besinnlichkeit nicht plötzlich die Besinnung verlieren.

Da flattert mir die nächste Ankündigung in die Mailbox. Weihnachtsputsch gibt es an diesem Anlass. Was es damit wohl auf sich hat?

ANZEIGEN

Samichlaus und Schmutzli kommen zu Besuch

Die Winterlinde erstrahlt auf dem Küsnachterberg. Am Sonntag zwischen 17 und 19 Uhr kommt der Samichlaus mit Schmutzli und Eseli zu Besuch.

Schon von weither sieht man auf dem Küsnachterberg die Winterlinde in ihrem LED-erleuchteten Kleid. So wie bereits seit dreizehn Jahren, jeweils ab dem ersten Adventssonntag. Für die Bevölkerung wird an jedem Sonntag von 17 bis 19 Uhr bis zur Weihnacht Glühwein, Punsch und Weihnachtsgebäck serviert.

Die Sponsoren der Weihnachtsgabe sind die Inhaber des Elektrogeschäfts «elektro4» AG in Küsnacht. «Bei Schnee sieht die Winterlinde am schönsten aus», sagt Martine Gautschi von «elektro4» AG, «und auch dann, wenn alle Blätter abgefallen sind.»

Die LED-Lämpchen hätten eine Gesamtleistung von 850 Watt, was derjenigen eines Mikrowellenofens entspricht – also sehr umweltschonend ist. Der Baum ist über 90-jährig, wird auch Herzblättrige Linde genannt und ist eine Pflanzenart aus der Gattung der Linden (Tilia) in der Unterfamilie der Lindengewächse (Tilioideae) innerhalb der Familie der Malvengewächse (Malvaceae). Die Winterlinde war in Deutschland der Baum des Jahres 2016.

Hoher Besuch am Sonntag

Diesen Sonntag, 8. Dezember, kommt hoher Besuch auf den Berg zur Küsnachter Winterlinde: Samichlaus und Schmutzli mit ihrem Eseli. Sie werden ab 17 Uhr eintreffen und den Kindern und Erwachsenen Leckereien verteilen. «Wir freuen uns bereits jetzt», sagt Martine Gautschi.

Schon am vergangenen ersten Adventssonntag sind um die 70 Besucherinnen und Besucher gekommen – wenn der Samichlaus kommt, dürften es noch mehr sein. Vielleicht – wer weiss – schneit es dann sogar. (ks.)

Diesen Sonntag besucht der Samichlaus zusammen mit dem Schmutzli den Küsnachterberg. *Foto: zvg.*

küsnacht

Amtliche Publikationen

Beschluss der Gemeindeversammlung vom 2. Dezember 2019

- Genehmigung des Budgets 2020 für die Politische Gemeinde
- Festsetzung des Steuerfusses 2020 für die Politische Gemeinde auf 77% des einfachen Gemeindesteuerertrags

Das Protokoll liegt ab **Mittwoch, 11. Dezember 2019** in der Gemeinderatskanzlei zur Einsicht auf.

Gegen diesen Beschluss kann, von der Veröffentlichung an gerechnet, beim Bezirksrat, Postfach, 8706 Meilen

- wegen Verletzung von Vorschriften über die politischen Rechte innert 5 Tagen schriftlich Rekurs in Stimmrechtssachen (§ 19 Abs. 1 lit. c i.V.m. § 19b Abs. 2 lit. c sowie § 21a und § 22 Abs. 1 VRG)
- und im Übrigen innert 30 Tagen schriftlich Rekurs erhoben werden (§ 19 Abs. 1 lit. a und d i.V.m. § 19b Abs. 2 lit. c sowie § 20 und § 22 Abs. 1 VRG).

Die Rekursschrift muss einen Antrag und dessen Begründung enthalten. Der angefochtene Beschluss ist, soweit möglich, beizulegen.

5. Dezember 2019
Der Gemeinderat

Bauprojekte

Bauherrschaft:	Anja Speissegger Fischli und Patrick Fischli, Fritz Gottlieb Pfister Weg 14, 8703 Erlenbach
Projektverfasser:	Greco Kubli Architektur AG, Allmendstrasse 9, 8700 Küsnacht
Objekt/Beschrieb:	Teilrückbau, Sanierung und Erweiterung des Einfamilienhauses Vers.-Nr. 1674, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 2774
Zone:	Wohnzone W2/1.40
Strasse/Nr.:	Rainweg 17, 8700 Küsnacht

Die Bauakten liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, bei der Bauabteilung der Gemeindeverwaltung Küsnacht auf.

Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit in der Regel nicht. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

5. Dezember 2019
Die Baukommission

Bestattungen

Guggenheim geb. Ascarelli, Angela, von Zürich ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Kusertobelweg 4, geboren am 2. Februar 1937, gestorben am 18. November 2019.

Rentsch geb. Schneider, Marie, von Küsnacht ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Tägermoosstr. 27, geboren am 22. März 1933, gestorben am 23. November 2019.

Gallati geb. Meier, Adelheid Anna, von Küsnacht ZH und Glarus GL, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Kusenstrasse 15, geboren am 19. September 1931, gestorben am 25. November 2019.

Huwiler geb. Graf, Gertrud, von Meilen ZH und Sins AG, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Alte Landstrasse 136, geboren am 2. Juni 1924, gestorben am 26. November 2019.

5. Dezember 2019
Das Bestattungsamt

Amtliche Informationen

Berichte aus dem Gemeinderat

Sitzung vom 27. November 2019

Fluglärmforum Süd / Positionen und Organisationsvereinbarung / Genehmigung
Die Gemeinde Küsnacht ist Mitglied des Fluglärmforums Süd (FLFS). Im Herbst 2019 hatte der Gemeinderat zu den überarbeiteten und aktualisierten Positionen sowie zur neu aufgestellten Organisationsvereinbarung inkl. Entschädigungsreglement Stellung genommen. Der Steuerungsausschuss des FLFS beantragt bei seinen Mitgliedern die Beschlussfassung der Dokumente, damit diese per 1. Januar 2020 in Kraft gesetzt werden können. Der Gemeinderat hat die Positionen und die Organisationsvereinbarung inkl. Entschädigungsreglement des FLFS genehmigt.

Dorfbach / Unterhalt Gewässer / Zusatzkredit für Sofortmassnahme
Im Dorfbach auf Höhe des Ortsmuseums sind aufgrund von starken Niederschlägen Schäden entstanden. Die bestehende Schwelle wurde unterspült und es besteht die Gefahr einer weitergehenden Erosion. Zur Sicherung der Bachsohle müssen Sofortmassnahmen ergriffen werden. Für die Erneuerung der zerstörten Schwelle im Dorfbach hat der Gemeinderat für Sofortmassnahmen einen Zusatzkredit von Fr. 75'000.– inkl. MWST als gebundene Ausgabe bewilligt.

5. Dezember 2019
Der Gemeinderat

5. Dezember 2019
Die Bibliothek

Bei den Bänken wartet man noch etwas lange

Die neu eingeführten Küsnachter Mitfahrbänke sollen für die öffentlichen Verkehrsmittel einspringen. Ein Selbstversuch zeigt, ob das Konzept bereits aufgeht.

Dennis Baumann

Steht die Holzbank neben der Bushaltestelle Küsnacht Allmend am richtigen Ort? Kollege Marc Rolli wartet zumindest beim Selbstversuch von vergangener Woche vergebens auf eine Mitfahrgelegenheit. *Foto: Dennis Baumann*

Wer verzichtet auf ein Taxi, um von A nach B zu kommen, und steht stattdessen zwei Stunden im Regen, damit er von einer wildfremden Person aufgegabelt wird? Ich, ein Jungjournalist, der sich einem Selbstversuch unterzieht, und mein Kollege Marc Rolli, der mir Beistand leistet.

Schaut man über Sendungen wie «Aktenzeichen XY» hinweg, dann sind die neuen, nach Anhalterprinzip funktionierenden Küsnachter Mitfahrbänkli eine gute Idee. Die sechs Holzbänke sollen eine Verbindung zwischen dem Küsnachter Dorfzentrum und Küsnachterberg herstellen. Denn die Erschliessung durch öffentliche Verkehrsmittel ist kaum bis gar nicht vorhanden, da sie für die wenigen Bewohner auf dem Küsnachterberg nicht rentabel ist. Daher ergriffen sie die Initiative selbst und erarbeiteten mit Unterstützung der Gemeinde Küsnacht eine pragmatische Alternative.

***

Der Versuch beginnt mit der Suche nach der Mitfahrbank im Dorfzentrum. Als Teil der Generation Z muss ich mit Schrecken feststellen, dass die Mitfahrbänke auf Google Maps nicht verzeichnet sind. Zum Glück hat die Gemeinde mitgedacht. Auf deren Website finde ich Informationen zu den Sitzbänken und eine Karte mit deren Standorten. Mittelgenau eingezeichnet mein Startpunkt.

Eine Wegbeschreibung und der Hinweis, es gebe aus Platzgründen nur eine Markierung anstelle einer Sitzbank, sollen mir bei der Suche helfen. «Alte Landstrasse, Seite Bäckerei von Burg, auf dem Trottoir vor der Busbucht» lese ich. Nicht weit entfernt vom Küsnachter Bahnhof erkenne ich die genannte Bäckerei aus der Ferne und richte meine Augen schon Richtung Boden, bis die Busbucht in mein Blickfeld kommt. Weit und breit keine Markierung. Mein Kollege und ich laufen die Alte Landstrasse erfolglos auf und ab. Wind und Regen machen die Suche nicht angenehmer. Ich frage in der nahegelegenen Bäckerei nach.

Gleich drei Mitarbeiterinnen schauen mich an. Wie ein Tourist komme ich mir vor, als ich nach der sagenumwobenen Markierung frage, bei der meine eigentliche Reise erst beginnen sollte. Die Reaktionen lassen mich den späteren Verlauf des Experimentes erahnen. Zwei Bäckerinnen wissen über die Mitfahrbänken nicht mal Bescheid und die dritte sagt mir: «Ich habe von diesem Projekt gehört. Irgendwo hier draussen müsste etwas sein. Gesehen habe ich aber weder eine Bank noch eine Markierung.» Ernüchternd. Kurz bevor der Selbstversuch komplett ins Wasser fällt, wird der Regen gefühlt zum Taifun. Das Abgleichen zwischen dem mir auf Google Maps angezeigten Standort und dem eingezeichneten Punkt auf dem Informationszettel bringt mich nicht weiter. Als wäre die Markierung mit Kreide eingezeichnet und vom Regenwasser weggespült worden. Nach 30 Minuten reisst mir der Geduldsfaden. Zum nächsten Mitfahrbänkli, das auch tatsächlich ein Bänkli ist, führt kein weiter Weg, aber ein steiler. Verständlich, dass seit Jahren eine Busroute verlangt wird.

***

Leuchtend braun, oder eher gelblich aufgrund der Nässe und daher zum Sitzen ziemlich unangenehm, erscheint die Holzbank an der Bergstrasse am Horizont. Die Freude bricht ein, als wir neben der Mitfahrbank die Bushaltestelle für die Linie 916 Richtung Bellevue sehen. Welcher vorbeifahrende Lenker kommt bitte auf die Idee, einen Fremden von einer Bushaltestelle abzuholen? Immerhin besteht nun keine Erwartungshaltung.

Wir warten. Zwei Stunden lang. Im Regen. Selbst schuld, gestehe ich mir ein. Ich hätte den Selbstversuch auf den Nachmittag verschieben sollen. Immerhin bin ich nicht allein. Viel Verkehr herrscht nicht. Die viermal erschienene, im Halbstundentakt fahrende 916 macht etwa einen Fünftel aller von uns gesichteten Fahrzeuge aus.

Verdutzte Gesichter schauen uns aus den Autos entgegen. Vor allem dann, wenn direkt neben uns der Bus steht und man sich nur fragen kann, wieso wir nicht einsteigen. Wenig überraschend hält kein Autofahrer für uns an. Vielleicht hätten wir uns auf die Bank setzen sollen, damit es klarer wird, dass wir mitgenommen werden wollen. Doch bei Regen stehen wir lieber, als auf eine mit Wasser vollgesogene Holzbank zu sitzen.

Nach zirka einer Stunde, so genau habe ich die Zeit nicht gemessen, hält zehn Meter von uns entfernt ein weisses Auto. Eine Dame steigt aus, doch mein Kollege und ich müssen der Wahrheit ins Auge blicken. Sie stoppt das Fahrzeug lediglich, um einen Briefumschlag in den Briefkasten hinter uns einzuwerfen.

Wir müssen uns dem Werkzeug bedienen, das dem eigentlichen Konzept der Mitfahrbänke widerspricht: der ausgestreckte Daumen. So verzweifelt sind wir. Irgendwie kriegen wir das Gefühl, dass wir von da an nicht mal mehr grimmigen Blicken ausgesetzt sind, sondern vollständig ignoriert werden. Nach zwei Stunden kommt das Experiment zu keinem befriedigenden Ende.

***

Die hölzernen Mitfahrbänke sind nichts für gestresste Pendler. So lange sie bei der Bevölkerung noch nicht bekannt sind, ist der Ruf nach einem Taxi effektiver. Möglicherweise liegt das Scheitern an meinem Timing, den Versuch an einem Morgen durchgeführt zu haben. Zudem war der nasskalte November als Einführungsmonat der Mitfahrbänke vielleicht nicht die beste Entscheidung. Andererseits könnte es auch daran liegen, dass die von mir getestete Sitzbank direkt bei einer Bushaltestelle platziert wurde. Eine zusätzliche Tafel, die auf die Holzbank aufmerksam macht und der Autofahrer noch vor dem Vorbeifahren erkennen kann, würde die Idee zu einer echten Lösung machen.

Die Frage nach den Ursachen für den Misserfolg ist nicht leicht zu beantworten. Andere Gemeinden haben gezeigt, dass Mitfahrbänke funktionieren können. Es dauert wohl noch etwas, bis der Bus- und Bahnersatz auf dem Küsnachterberg ankommt.

AUS DEN PARTEIEN

Erb informierte die Versammlung

Gemeinderat Ueli Erb informierte die SVP-Versammlung über den kommunalen Verkehrsrichtplan, welcher zurzeit im Gemeindehaus zur Einsicht aufliegt. Nebst dem geplanten unterirdischen Velounterstand bei der Coop-Unterführung und einer Fussgängerunterführung auf Höhe der Utzingerstrasse (unter den SBB-Gleisen) würden lediglich Kosten für mögliche Signalisationsänderungen anfallen.

Weitere Themen, wie die Neubesetzung des Vorstandes und bevorstehende Veranstaltungen (Puurezmorge 2020, am 24. Mai bei Familie Müller, Küsnachterberg, Bunzenhalde) sowie die interimistische Verstärkung des Vorstandes durch Kantonsrat Hans-Peter Amrein, rundeten die Versammlung ab.

SVP Küsnacht

Das verbesserte Velonetz als Priorität

Bei Rotgrünplus war der Richtplan Verkehr das zweite wichtige Thema an der Versammlung – nebst der beantragten Steuersenkung für die GV (der «Küsnachter» berichtete). Eine Arbeitsgruppe präsentierte einen detaillierten Katalog von Massnahmen, den Werten von Rotgrünplus entsprechend, mit besonderem Fokus auf den Langsamverkehr. Die Vorschläge werden nun vorerst mit den Zuständigen der Verwaltung diskutiert und allenfalls angepasst.

Prioritär sollte das Velonetz in der Gemeinde erweitert und gefördert werden. Dabei ist auf die Sicherheit der RadlerInnen besonders zu achten. Auch wäre es gut, wenn die Realisierung der Massnahmen zum Schutz und zur Förderung des Langsamverkehrs dringlich umgesetzt würden und nicht einfach als irgendwann einmal zu realisierende Wunschvorstellungen behandelt würden. *Rotgrünplus Küsnacht*

Einsendungen

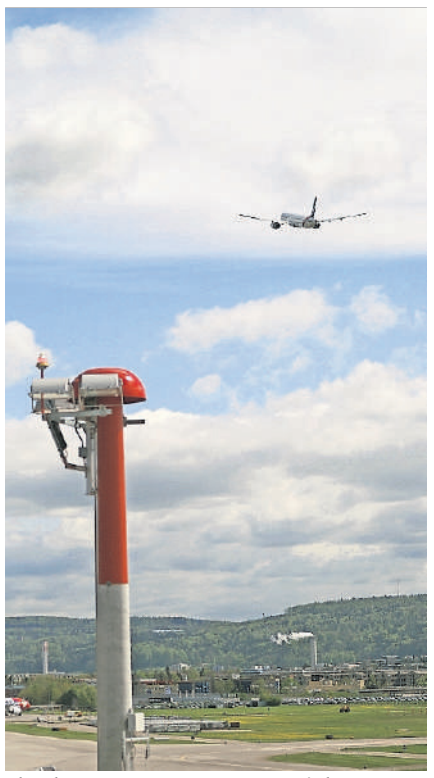
Der «Küsnachter» publiziert unter dieser Rubrik Einsendungen der diversen Ortsparteien, deren Texte in der Regel nicht länger als 2000 Zeichen inklusive Leerschläge umfassen sollten. Die abgedruckten Beiträge widerspiegeln die Meinungen der einzelnen Parteien und nicht diejenige der Redaktion. Einsendeschluss ist jeweils Freitag 11 Uhr vor der Publikation; in den Briefkästen liegt die Zeitung dann am Donnerstag.

Die Redaktion

Fluglärmgegner bestätigt

Das Fluglärmforum Süd sieht sich in seiner Skepsis in der Dübendorf-Frage bestätigt: Der Bundesrat habe erkannt, dass ein Businessjet-Betrieb auf dem Flugplatz Dübendorf kaum realisierbar sei, heisst es in der aktuellen Pressemitteilung der Fluglärmgegner. «Wenn der Bund heute von einer ‹neuen Ausgangslage› spricht, erstaunt dies», erklärt Jürg Eberhard, Präsident des Fluglärmforums Süd und Gemeindepräsident von Zumikon. Denn die als neu dargestellten Fakten seien längst bekannt gewesen und Grund, warum die Städte und Gemeinden im Süden des Flughafens Zürich einer Umnutzung von Dübendorf als Businessjet-Flugplatz seit 2014 skeptisch begegne.

Für das Fluglärmforum Süd ist Dübendorf als historischer Flugplatz inmitten des boomenden Glatttals sowohl für den Businessjet-Betrieb wie auch für weitere Verlagerungen vom Flughafen Kloten ungeeignet. Dübendorf dürfe nicht zur «vierten Piste» des Flughafens Zürich werden. Eine Mehrbelastung der Bevölkerung müsse ausgeschlossen werden. Jürg Eberhard, Präsident des Fluglärmforums Süd kommentiert weiter: «Wie seriös die verantwortlichen Bundesstellen in den vergangenen Jahren an der Planung für Dübendorf gearbeitet haben, lässt sich aufgrund des heute bekannt gegebenen Marschhalts tatsächlich fragen.» Die Bevölkerung würde sich freuen, wenn solche Grundsatzfragen in der ganzen Flughafenpolitik gestellt würden. Denn vergleichbare Argumente gebe es bei den geplanten Südstarts geradeaus und grundsätzlich auch bei den Hals über Kopf eingeführten Südanflügen. Gerade die Mehrbelastung der Bevölkerung führe der Bund nun bei seinem aktuell kommunizierten Marschhalt in der Umnutzungsplanung als Argument an. Die Sicherheit und der Koordinationsbedarf mit den An- und Abflügen auf dem Flughafen Zürich seien die Argumente, warum jetzt weitere Studien in Auftrag gegeben werden und warum sowohl der Sachplan Infrastruktur Luftfahrt (SIL) wie auch das entsprechende Objektblatt überarbeitet werden müssen. (e.)



Fluglärm-Gegner äussern sich. *F: zvg.*

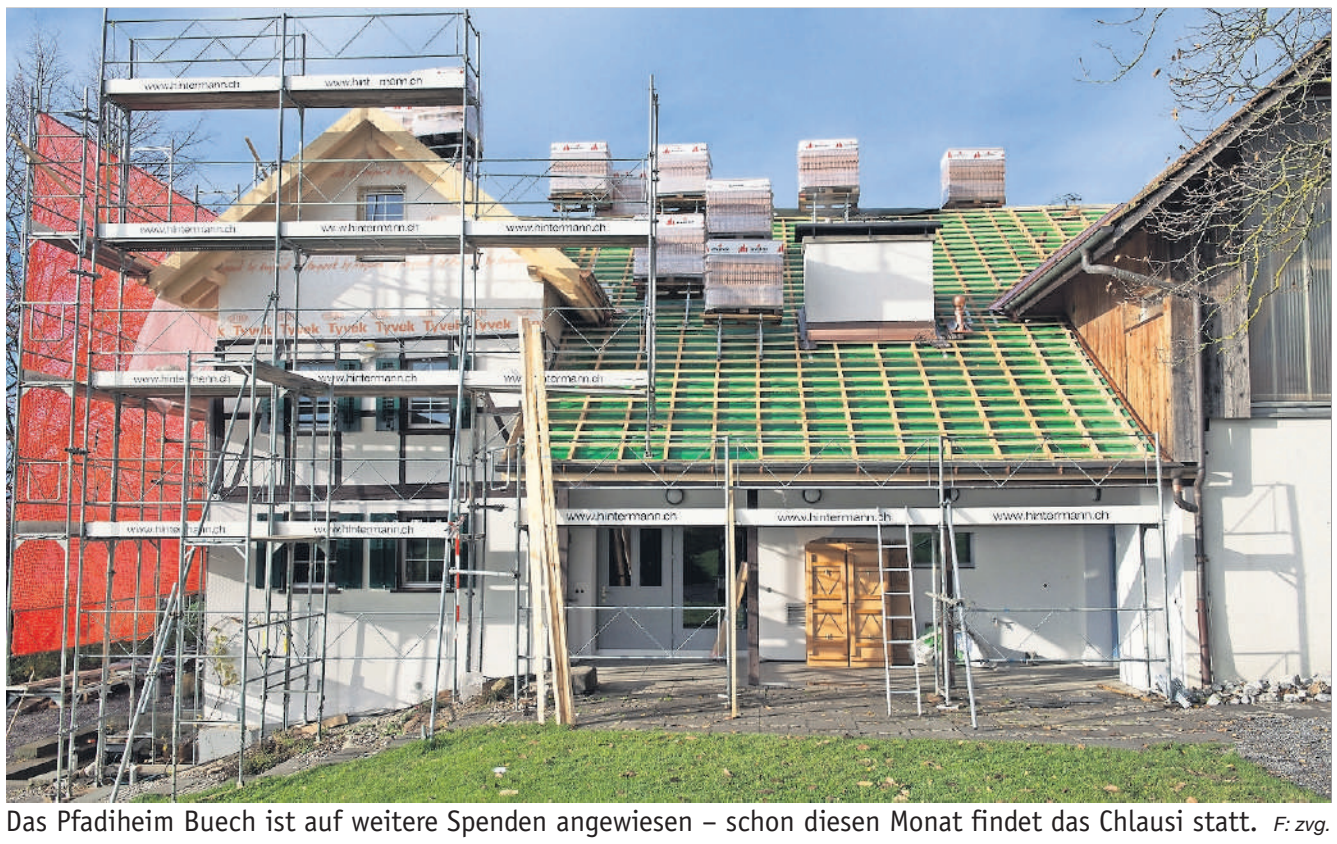
Waldlager geräumt, 7 Personen verhaftet

Mitarbeitende des Forstreviers Zollikon-Zumikon stellten fest, dass in einem Waldstück bei Zollikerberg wiederholt Personen campierten und dabei Abfälle hinterliessen. Sie meldeten dies der Kantonspolizei Zürich. Am vergangenen Mittwochnachmittag begaben sich dann mehrere Patrouillen der Kantonspolizei Zürich, unterstützt durch die Kommunalpolizei Zollikon, zu dem genannten Ort. Man stiess auf sieben Personen und überprüfte ihre Personalien. Der Verdacht erhärtete sich, dass es sich um mutmassliche Einbrecher sowie Bettler handeln könnte. Sie wurden daraufhin verhaftet und in den Polizeiposten Küsnacht gebracht. Bei den verhafteten Personen handelt es sich um rumänische Staatsangehörige. Die beiden Frauen im Alter von 26 und 27 Jahren sowie fünf Männer im Alter von 25 bis 42 Jahren hielten sich als Touristen in der Schweiz auf.

«Bei Verdacht 117 – Gemeinsam gegen Einbrecher» heisst die Aktion zur Verhinderung von Einbrüchen, welche zurzeit im Kanton Zürich und den Ost- und Zentralschweizer Kantonen läuft. Die Polizei ruft dazu auf, nicht zu zögern und verdächtige Wahrnehmungen umgehend der Polizei zu melden. Dazu benütze man ausschliesslich die Notrufnummer 117, heisst es in der Meldung der Polizei weiter. (e.)

Pfadiheim erstrahlt in neuem Glanz

Die Renovationsarbeiten am Pfadiheim Buech sind fast abgeschlossen. Doch die Arbeiten sind teurer als erwartet – es fehlen noch fast 65 000 Franken.



Das Pfadiheim Buech ist auf weitere Spenden angewiesen – schon diesen Monat findet das Chlausi statt. *F: zvg.*

Vor drei Jahren war es so weit: Nach 18 Monaten Spendensammlung konnte die Pfadi Meilen-Herrliberg den Kaufvertrag für das Pfadiheim Buech unterzeichnen. Endlich hatten die Meilemer Pfadis ihr eigenes Heim erworben. Seither ist sehr viel passiert: Fenster gewechselt, Räume isoliert, Heizung ergänzt, Böden geschliffen, Wände gemalt und Duschräume installiert. Auch der Aussenbereich wurde mit einer Sandstein-Arena inklusive Feuerstelle erweitert, sodass er sich jetzt noch besser für Pfadiaktivitäten aller Art eignet. Das war jedoch erst der Anfang. Ab September dieses Jahres standen weitere grosse Abschlussarbeiten an:

Diverse Arbeiten ausgeführt

So wurde das Dach im Bereich des Matratzenlagers des alten Bauernhauses um 55 Zentimeter aufgestockt, um Platz für eine vernünftige und zeitgemässe Innenisolation und getrennte Schlafräume zu schaffen. Rund 550 000 Franken wurden für die ausgeführten Arbeiten seit dem Erwerb aufgewendet, welche von den Gemeinden Meilen und Herrliberg, von Swisslos und unzähligen Stiftungen und Spender bereitgestellt wurden. Dabei packten auch die Meilemer Pfadis in unzähligen Stunden Fronarbeit mit an.

Allerdings wurden im Verlauf der Bauarbeiten strukturelle Schäden im und am Gebäude entdeckt, mit denen man nicht gerechnet hatte. «Während rund 45 Jahren waren notwendige Reparaturen am Haus nur notdürftig und mit der ‹Pflästerli-Technik› ausgeführt worden. So förderten die laufenden Bauarbeiten einige unangenehme Überraschungen zutage», erklärt Alain Chervet, Präsident der Stiftung Pfadiheim Buech. Beim Öffnen des Dachstocks kam zudem die Balkenlage eines Zwischenbodens zum Vorschein, die nicht mehr genügend tragfähig war und deshalb ersetzt werden muss. Im Unterdach des Mittelteils hatten sich Steinmarder und Vögel eingenistet und Isolationsmaterial für den Nestbau verwendet. Das führte dazu, dass Wasser an rund sieben Stellen in den grossen Chemineeraum gelangte. So musste ein viel grösserer Teil des Dachs als zuvor angenommen saniert werden. Auch eine Brandschutzwand, die aufgrund der Bauarbeiten entfernt werden musste, wird ersetzt und entspricht künftig den aktuellen feuerpolizeilichen Bestimmungen.

Die Stiftung Pfadiheim Buech, welche die ganzen Bauarbeiten plant, versucht derweil, die Kosten möglichst niedrig zu halten. Falls möglich, wird Material wiederverwendet, nicht zuletzt, um den rustikalen Charme des Pfadiheims erhalten zu können. Trotzdem sollen die Renovationsarbeiten qualitativ hochwertig und nachhaltig sein, weshalb man gewisse Abstriche machen muss: «Wir verzichten derzeit auch bewusst auf einen aufwendigen Innenausbau und nehmen nur die wirklich dringenden Sanierungsarbeiten mit einem rudimentären Ausbau in Angriff», sagt Chervet.

Mehrkosten sind zu decken

Nichtsdestotrotz hat die Beseitigung der gefundenen Schwachstellen zu erheblichen Mehrkosten geführt. Aktuell sind rund 65 000 Franken für die Finanzierung der Bauarbeiten noch ungedeckt. Deshalb ist die Stiftung Pfadiheim Buech dringend auf weitere Spendengelder angewiesen. Spendenaufrufe an Eltern und weitere Unterstützungsgesuche an Stiftungen sollen den Fehlbetrag decken. Auch die Pfadis selbst, welche am Wochenende vom 14. Dezember ihren traditionellen Guetzliverkauf in Herrliberg und Meilen durchführen, sammeln deshalb für ihre geliebte Buech.

Die laufenden Arbeiten am Pfadiheim, allesamt ausgeführt durch Handwerker und Bauunternehmungen aus der Region, sind bald abgeschlossen – die Buech erstrahlt in neuem Glanz. Schon im Dezember finden wieder die ersten Chlaus-Weekends statt. Durch die Renovation ist das alte Haus nicht nur heller und wärmer, sondern dank der zeitgemässen Isolation von Dach und Wänden auch nachhaltiger geworden. Damit ist sichergestellt, dass das Pfadiheim Buech auch in Zukunft für Lager und Weekends aller Art attraktiv bleibt und vielen Pfadis unvergessliche Erlebnisse beschert. (e.)

www.pfadiheimbuech.ch

Gemeinden forcieren Klimaschutz-Projekte

Letzten Freitag veranstaltete der 2007 gegründete Verein «Zürich erneuerbar» einen spannenden Informationsabend. Ihm gehören Mitglieder aller Kantonsratsparteien an. Geschäftsleiterin ist Barbara Schaffner, GLP-Kantons- und Nationalrätin und Gemeindepräsidentin von Otelfingen.

Nach dem Unfall in Fukushima beschlossen im Jahr 2012 mehrere Goldküstengemeinden, die Energiewende im Team anzugehen, und suchten eine Trägerschaft. Schliesslich bewarben sich die fünf umweltengagierten Gemeinden Herrliberg, Küsnacht, Männedorf, Meilen und Uetikon beim Bundesamt für Energie für die offizielle Ausschreibung einer Energieregion Bezirk Meilen. Nach dem positiven Entscheid im Jahr 2014 erstellten sie in einer ersten Phase je eine Energiebilanz mit dem aktuellen Endenergieverbrauch pro Person nach Verwendungszwecken. Hier stand Küsnacht an der Verbraucherspitze mit 31 Megawattstunden pro Person und Jahr, und Männedorf ist am effizientesten mit 24 MWh. Daraus wurde dann das Energiepotenzial für Energieeffizienz und Wärmeproduktion aus regionalen Energiequellen berechnet: Ganze zwei Drittel der Energie könnte mit sinnvoller Effizienz eingespart werden. Das letzte Drittel könnte beinahe vollständig durch das grosse Potenzial an einheimischen Energiequellen ersetzt werden.

In der zweiten Phase wählte jede Gemeinde ihr Projektthema, bei dem sie den Lead übernahm. Als Ziel sollen die Projekterfolge mit minimalem Overhead in jede Gemeinde multipliziert werden können. Für Küsnacht sprach Gemeindepräsident Markus Ernst und erklärte die Fernwärmenetze, bei denen auch Private zum freiwilligen Mitmachen motiviert werden können. (e.)

Mit Natalie Rickli in den Advent

Am vergangenen Samstag trafen sich zahlreiche Mitglieder der SVP Bezirk Meilen zum traditionellen Jahresabschluss. Eine festliche Atmosphäre, feines Essen und spannende Gäste versprachen einen schönen Adventsabend.

SVPler unter sich (v. l.): Hans-Peter Amrein, Natalie Rickli, Tumasch Mischol, Nina Fehr Düsel (Küsnacht) und Paul von Euw. *Foto: zvg.*

Seit vielen Jahren beendet die Bezirkspartei Meilen das Parteijahr mit einem Adventsabend. Die Politprominenz liess es sich nicht nehmen, sich an diesem Anlass die Ehre zu geben. Bezirkspräsident Tumasch Mischol freute sich, nebst den drei Kantonsräten aus dem Bezirk, Nina Fehr Düsel, Hans-Peter Amrein und Domenik Ledergerber, auch Kantonsrat Paul von Euw aus Bauma, Vertreter der Gerichte, den Ustermer Statthalter Marcel Tanner und die Stadtzürcher Gemeinderätin Susanne Brunner zu begrüssen. Die Gäste nutzten die Gelegenheit, den Politikern schon beim Apéro Fragen zu stellen.

Durchzogenes Parteijahr

Der weihnachtlich geschmückte Festsaal des Hauses Wäckerling in Uetikon am See bot den richtigen Rahmen für den Anlass. Bezirkspräsident Mischol begrüsste die Anwesenden und blickte in seinen Ausführungen auf ein durchzogenes Parteijahr zurück.

Schon bei den Kommunalwahlen 2018 musste die SVP in vielen Gemeinden Federn lassen. Leider setzte sich der Trend in diesem Jahr bei den Kantonsratswahlen fort. Die SVP verlor im Bezirk Meilen einen von vier Sitzen im Kantonalparlament.

Auch bei den Nationalratswahlen hat die Partei im Vergleich zu vor vier Jahren verloren. Der Trend der Wochen und Monate davor wurde aber gebrochen. Wenn die Wähleranteile mit denjenigen der Kantonsratswahlen vergleicht werden, haben alle Parteien verloren, ausser den Grünen, den Grünliberalen und der SVP, die allesamt an Wähleranteilen zulegen konnten. Nach wie vor ist die SVP die stärkste Kraft in Bern und stellt mit Roger Köppel und Thomas Matter weiterhin zwei starke Vertreter aus dem Bezirk in Bern. Die grossen Verlierer im Bezirk sind nebst der SP auch die FDP, welche in ihrer Hochburg nochmals Verluste hinnehmen musste. Mischol ist zuversichtlich, dass die SVP nach einer Baisse wieder zu alten Kräften findet.

Nach einer feinen Uetiker Rieslingsuppe und einem Hauptgang kündigte Mischol den Höhepunkt des Abends an. Regierungsrätin Natalie Rickli wurde mit Applaus begrüsst. In ihrem Referat blickte sie auf ihre ersten 208 Tage im Amt als Gesundheitsdirektorin zurück und berichtete über die anstehenden Herausforderungen der Zürcher Gesundheitspolitik. Die Fragen der Gäste im Anschluss beantwortete sie kompetent. Alle waren sich einig, dass die SVP mit Natalie Rickli eine weitere hervorragende Persönlichkeit in die Zürcher Regierung geschickt hat. *SVP Meilen*

Abschlussfeier mit Maximalzahl

Ein ganz besonderer Event im Terminkalender des Küsnachter Senioren-Vereins (KSV, gegr. 1872) ist alljährlich die Jahresschlussfeier – sie soll unterhaltsam, aber auch besinnlich und kulinarisch attraktiv sein. Auch dieses Jahr folgten etwa 120 Mitglieder der Einladung, und alle genossen sichtlich das offerierte Programm.

Es wurde literarisch mit zwei besinnlichen Geschichten sowie einer vorweihnachtlichen Grussbotschaft unseres Gastes, Diakon Matthias Westermann von der katholischen Kirchgemeinde, – begleitet von Branko Tijan – eingeleitet.

Das Unterhaltungsprogramm bestritt Andreas Aeschlimann: Er überraschte die Zuhörer mit zahlreichen Liedern vom Berner Troubadour Mani Matter.

Alle anwesenden Vereinsmitglieder waren von dieser nostalgischen Darbietung begeistert. Natürlich durfte dann aber auch der traditionelle Imbiss nicht fehlen. Die Vorstandsmitglieder haben ja nicht nur für den festlich gedeckten Tisch, sondern auch für einen an Ort gemachten Kartoffelsalat und warmen Schinken gesorgt.

Auch der Kaffee und das originelle Süssgebäck von Fritz Blaser in Form einer Kerze fanden regen Zuspruch.

Mit kräftigem Applaus dankten die Anwesenden den zahlreichen stillen Helfern – unter Leitung des «Chef Events», Ruedi Enzler –, die auch dieses Jahr für eine würdige und fröhliche Jahresschlussfeier des Küsnachter Senioren-Vereins verantwortlich waren und auch vor und nach der eigentlichen Feier in der Küsnachter Heslihalle kräftig Hand anlegten.

Hans-Ulrich Kull, Küsnachter Senioren-Verein

Diakon Mathias Westermann bei seiner Grussbotschaft. *Foto: zvg.*

Hohler denkt laut übers Älterwerden nach

Schriftsteller und Kabarettist Franz Hohler kam vergangene Woche für eine Lesung nach Küsnacht. Seine vorgetragenen Geschichten und Gedichte drehten sich um die Freuden und Tücken des Älterwerdens.

Larissa Jurczek

Keine Pause: Schriftsteller Franz Hohler signierte direkt nach der Lesung unermüdlich Bücher. *Foto: Larissa Jurczek*

«Täuschst du dich oder zittert manchmal die Hand ein bisschen, wenn du den Suppenlöffel hältst?» Mit diesem Gedicht aus seinem Buch «Alt?» steigt Franz Hohler vergangenen Donnerstag in seine Lesung «Weni mol alt bi» im Alters- und Gesundheitszentrum Tägerhalde in Küsnacht ein. Und in diesem Stil macht der Schriftsteller und Kabarettist auch gleich weiter. Der 76-Jährige spricht von Einladungen zur Seniorenweihnacht, künstlichen Hüftgelenken, von Bekannten, deren Vornamen einem einfach nicht mehr einfallen wollen, und von Sparlampen, bei denen sich ein Senior fragen kann, ob diese ihn mit ihren 10 000 Stunden Brenndauer nicht überleben.

Kanada, Marokko, Küsnacht

Das Publikum besteht grösstenteils aus Seniorinnen und Senioren, die sich von den «Freuden und Tücken des Älterwerdens» angesprochen fühlen. Der Saal, in dem Hohler aus seinem Gesamtwerk vorträgt, ist voll. Dies freut Brigitte Seifert-Wüst, Leiterin der Fachstelle Alter und Gesundheit Küsnacht, welche die Lesung organisiert hat. Jährlich leitet sie mehrere Veranstaltungen und Referate zu gesundheitsfördernden Themen in die Wege, wie beispielsweise «Zusammenhang von Hören und Gehirn» oder «Rhythmik ab 65». Manchmal setzt sie auch einen anderen Fokus.

Dieses Jahr sollte es etwas Kulturelles sein. Dazu kam der Leiterin Franz Hohler in den Sinn, den sie seit ihrer Kindheit kennt und bei dem sie den Eindruck hatte, «dass sich die Küsnachter über eine Lesung von ihm zum Thema ‹Alter› freuen könnten». Seifert-Wüst ist es auch, die den Kabarettisten ankündigt. Er sei schon in vielen Ländern aufgetreten, «in Kanada, Marokko, Tunesien – und heute ist er bei uns in Küsnacht». Gross vorstellen muss sie ihn nicht mehr, Hohler und seine Werke sind den Anwesenden bekannt.

Applaus nach jedem Text

Während rund eineinhalb Stunden trägt Franz Hohler Geschichten, Gedichte und Lieder vor, die meisten über das Älterwerden. Doch es sind auch einige Kindergeschichten darunter und solche, die der Schriftsteller in jungen Jahren verfasst hat oder die sich um seine Jugendjahre drehen. So wie die Geschichte «Als ich 20 war», welche den gefrorenen Zürichsee, Hohlers Matura und Studienanfänge sowie das fehlende Frauenstimmrecht behandelt. Das Publikum applaudiert nach jedem noch so kurzen Text. Als er das Lied «Weni mol alt bi» – zur Melodie von «When I'm 64» von den Beatles – zum Besten gibt, summt oder singt sogar der eine oder andere Zuschauer mit.

Die vorgetragenen Werke sind überwiegend humoristisch, weswegen der Saal meist von Gelächter erfüllt ist. Doch es sind auch ernsthafte Texte dabei: Schliesslich ist auch das Sterben Teil des Älterwerdens.

Hohler erzählt zu vielen Geschichten und Gedichten eine Anekdote oder erklärt die Entstehungshintergründe. Klassiker wie das «Totenmügerli» – eine Geschichte mit teilweise erfundenen Wörtern, die Berndeutsch klingen sollen – dürfen ebenfalls nicht fehlen. Der Schriftsteller macht zudem Werbung für seinen 2017 erschienenen Roman «Das Päckchen», aus welchem er den Anfang vorliest. Dieser passt mit der älteren Frau, die gleich zu Beginn der Geschichte für Verwirrung sorgt, zum Thema der Lesung. Natürlich hört er genau dann mit dem Vorlesen auf, als es spannend wird. «Wer wissen will, wie es weitergeht, kann das Buch kaufen.» Der Saal lacht.

> *«Wer wissen will, wie es weitergeht, kann das Buch kaufen.»*

«Es tat gut, herzhaft zu lachen»

Die Lesung beendet Hohler mit «handgeschriebenen Versen, extra für die heutige Veranstaltung» über einen Hecht, der seine Eier in den nahegelegenen Schübelweiher legt. Unter Applaus verlässt er die Bühne und macht sich sogleich ans Signieren. Bepackt mit Büchern, welche die Buchhandlung Wolf zum Verkauf anbietet, stehen die Anwesenden vor dem Signiertisch Schlange. Nebst den gewünschten Widmungen lassen sie Hohler wissen, wie sehr ihnen seine Lesung gefallen hat. Sie habe sich über seine Anwesenheit gefreut, so eine ältere Dame. Ihre Kollegin pflichtet bei: «Es tat gut, mal wieder einen Nachmittag so richtig herzhaft zu lachen.»

Der Schriftsteller signiert eine gute Dreiviertelstunde lang unermüdlich. Gleichzeitig findet ein Apéro statt, von dem der Star des Nachmittags allerdings nicht viel mitbekommt. Die meisten Seniorinnen und Senioren, die daran teilnehmen, kennen sich untereinander. Manchen geht es wie in Hohlers Gedicht, das er zu Beginn vorgetragen hat: «Wie heisst du nochmals? Warte, sag nichts, gleich fällt es mir bestimmt wieder ein!»

Zur Person

Franz Hohler, geboren 1943 in Biel, ist ein Schriftsteller, Kabarettist sowie Liedermacher. Er studierte Germanistik und Romanistik in Zürich, brach das Studium allerdings nach seinem ersten erfolgreichen Soloprogramm «pizzicato» ab. Er widmete sich daraufhin ganz der Kunst. Sein Gesamtwerk umfasst unter anderem Romane, Gedichte, Kurzgeschichten, Kinderbücher und Kabarettprogramme. Zu seinen bedeutendsten Werken gehören «Wegwerfgeschichten» (1974), «Das Kabarettbuch» (1987), «Der Geisterfahrer» (2013) sowie «Alt?» (2017). Hohler hat zahlreiche Preise und Auszeichnungen erhalten, wie beispielsweise den Salzburger Stier für sein Lebenswerk. Seit 1968 ist er mit der Psychologin Ursula Nagel verheiratet und hat mit ihr zwei Söhne. Er lebt in Zürich-Oerlikon. (jul.)

Kirchen des Kantons nun in Kalenderform

Im «Küsnachter» ist vor ungefähr einem Jahr ein Artikel zum Buch «Sakrales Zürich. 150 Jahre katholischer Kirchenbau im Kanton Zürich» erschienen. Nachdem in diesem Buch alle 117 Kirchen vorgestellt wurden, erscheint nun ein Kalender, der die 12 schönsten Kirchen des Kantons zeigt. Der Kalender hat die Masse 60 cm (Breite) x 40 cm (Höhe).

Auf dem April-Blatt ist die Kirche St. Georg Küsnacht zu sehen. Mit ihren ausgewogenen Proportionen sticht der Küsnachter Kirchenbau heraus und belegt, was für ein schönes Gotteshaus im Ort steht. Auf dem Oktober-Blatt ist die Kirche Hl. Dreifaltigkeit, Zollikon, zu sehen, deren geschwungene Architektur auf dem Bild ersichtlich wird.

Abgeschlossen wird der Zyklus durch ein Glasfenster mit einem Weihnachtsbild. Der Kalender ist für 25 Franken plus Porto zu bestellen bei: www.sakralbauten.ch. (e.)

Der «Küsnachter» verlost drei Kalender. Bitte schreiben Sie an: redaktion@lokalinfo.ch mit dem Stichwort «Sakrale Bauten» bis spätestens 11, Dezember.

Auf Aprilblatt: Kirche St. Georg in Küsnacht. *F: Stephan Kölliker/www.artaphot.ch*

Diese Kirchen sind zu sehen:

Die ökumenische Lazariterkirche im Gfenn (Titelbild)

- **Januar:** die Klosterkirche Rheinau
- **Februar:** die Kirche St. Peter und Paul, Winterthur
- **März:** die Liebfrauenkirche, Zürich
- **April:** St. Georg, Küsnacht
- **Mai:** St. Agatha, Dietikon
- **Juni:** Kapelle St. Petrus, Embrach
- **Juli:** St. Josef Horgen
- August: St. Theresia, Zürich-Friesenberg
- **September:** St. Josef, Schlieren
  Oktober: Hl. Dreifaltigkeit, Zollikon
- **November:** Kapelle des AKI - der katholischen Hochschulgemeinde am Hirschengraben unterhalb der ETH
- **Dezember:** Glasfenster von Paul Monnier in der Kirche Maria Frieden, Zürich (als Weihnachtsbild)

LESERBRIEFE

Der «Küsnachter» publiziert Leserbriefe zu aktuellen Themen in der Region. Die Texte sollten allerdings nicht länger als 2000 Zeichen, inklusive Leerschlägen, sein. Bitte einsenden an: kuesnachter@lokalinfo.ch.

Die Redaktion

ANZEIGEN

Stina Werenfels, Stadtrat Richard Wolff, Gabriele Kisker, Judith Stofer, Brigitte Führer, Radek Koblasa und Markus Knauss (v. l.). Foto: zvg.

Streit um Baumschutz

Der Baumschutz sei in der Stadt Zürich nur in wenigen Gebieten ein Thema. Politiker verlangen deshalb eine Baumstrategie. Bis dahin soll ein Fäll-Moratorium für grosse Bäume gelten. Grün Stadt Zürich stösst die Petition dazu sauer auf.

Pia Meier

Einige Gemeinderäte (AL, Grüne, SP) sowie die private Gruppierung «Baumstadt Züri» verlangen von der Stadt eine Baumstrategie. Bis es so weit ist, soll ein Baumfällmoratorium gelten, sprich: Kein Baum darf mehr gefällt werden. Die Petition dazu mit 1400 Unterschriften wurde vergangene Woche Stadtrat Richard Wolff (AL) übergeben. In der Petition fordert die Gruppe, der neben Politikern auch die Kulturschaffende Stina Werenfels angehört, dass Tausende zusätzliche Bäume gepflanzt werden.

«Kein taugliches Vorgehen»

Grün Stadt Zürich hält auf Anfrage wenig vom Anliegen, da es schon ein Konzept gebe. «Bäume haben in Zürich schon immer eine hohe Priorität genossen», so Tanja Huber. Ein Fällmoratorium sei «kein taugliches Vorgehen». «Bäume müssen gefällt werden, wenn sie nicht mehr standfest sind, weil sie dann eine Gefahr für die Menschen darstellen.» Nur weil Bäume krank seien, würden sie nicht per se gefällt. Je nach Zustand der Bäume werde das Kontroll- und Pflegeintervall angepasst. «Es macht aber nicht immer Sinn, einen Baum, der ökologisch und biologisch keine Leistung mehr erbringt, intensiv zu pflegen und stehen zu lassen. Junge Bäume machen den Vorteil der älteren durch einen grösseren jährlichen Zuwachs wett. Deshalb wird dann anstelle eines älteren Baums ein junger Ersatzbaum gepflanzt», hält Huber fest.

Wie ist denn die Rechtslage in Zürich? In der Stadt Zürich braucht es keine Bewilligung zum Fällen eines Baumes, ausser in einem Baumschutzgebiet oder in einem inventarisierten Gartendenkmal. Baumschutzgebiete gibt es lediglich am Zürichberg, in der Enge und in Wollishofen. Ziel der Baumschutzgebiete ist es, die wichtigsten charakteristischen Baumstrukturen der Stadt zu erhalten. Das Fällen von Bäumen mit einem Stammumfang von mehr als 80 Zentimetern (gemessen ein Meter über Boden) ist dort bewilligungspflichtig. Für mehrstämmige Bäume gilt eine weiter differenzierte Regelung. Auch Eingriffe im Kronenbereich oder am Wurzelwerk, die sich wie eine Beseitigung auswirken oder eine solche notwendig machen, bedürfen einer Bewilligung. Wenn solche Bäume absterben, sind sie zu ersetzen.

Die Prüfung eines Fällgesuches ist laut der Stadt komplex. Es beinhaltet das Abwägen der involvierten Interessen; das öffentliche Interesse am Erhalt des für das Siedlungsbild bedeutsamen Baumes, das Interesse der Grundeigentümerschaft an der ordentlichen Grundstücksnutzung wie allenfalls die Interessen betroffener Dritter aus der Nachbarschaft. All dies gilt aber nur für Baumschutzgebiete. Diese Gebiete sollen gemäss Gemeinderats-Vorstössen etwa durch Schwamendingen erweitert werden. Denn in der «Gartenstadt» Schwamendingen seien rund 2600 Bäume mit einem Stammumfang von über 80 Zentimetern verschwunden. Vermutlicher Grund: die andauernde Bautätigkeit von Ersatz- und Neubauten. Gemäss Stadtrat hingegen gibt es keine eindeutigen Gründe dafür, dass es weniger Bäume gebe in Schwamendingen.

Vor dem Abriss ein «Streikhaus»

Stadt und Kanton haben den ehemaligen Quartiertreff im Stadtzürcher Kreis 5 bis Ende 2021 temporär vermietet. Das «feministische Streikhaus» feiert am Samstag ein Eröffnungsfest.

Lorenz Steinmann

Am städtischen Quartierhaus am Sihlquai 110 wehen seit kurzem Transparente. Sie erinnern an ein besetztes Haus. «Feministisches Streikhaus» steht an der Tür. Ist das ein Fall für die Polizei? Ist bald mit einer Räumung zu rechnen? Fehlalarm. Das Gebäude ist ordentlich zwischenvermietet, wie es von der Stadt Zürich auf Anfrage heisst. Laut privater Website unterhält die «Zürcher Streikbewegung ab sofort ein ganzes Haus, unter dessen Dach sich diverse engagierte feministische Strukturen vernetzen und neue politische Projekte entstehen können». In einem Artikel in der «Zürcher Studierendenzeitung» wird präzisiert, dass der Ort «frei von Diskriminierung und öffentlich zugänglich» sein soll. Zuvor

Das ehemalige Quartierhaus Kreis 5 wird zum «feministischen Streikhaus». Foto: ls.

nutzte das «Streikkollektiv» den «Parkplatz» beim ehemaligen Lettenbahnhof. Im Vorfeld des Frauenstreiks vom 14. Juni war der Ort eine wichtige Anlaufstelle. Doch das reiche nicht, die Arbeit sei nicht getan. Ziel sei, dass das Gebäude zu einem Zentrum der feministischen Bewegung werde, heisst es in der ZS weiter.

Warum war das Haus überhaupt zu haben? Der ehemalige Quartiertreff am selben Ort schloss am 19. August seine Pforten. Grund: die neue Bleibe im neuen Quartierzentrum Schütze beim Escher-Wyss-Platz. Das dem Kanton gehörende und vom Sozialdepartement verwaltete 720-Quadratmeter-Haus wird nun von der Raumbörse der Sozialen Dienste Zürich zwischengenutzt. Auf Anfrage wird erklärt, dass die Raumbörse das Haus zur Gebrauchsleihe – unter Berücksichtigung spezifischer, soziokultureller Zielsetzungen – öffentlich ausgeschrieben habe. Die Gebrauchsleihe umfasse «ausschliesslich die Kosten für den Betrieb (Heizung, Wasser, Strom) und den notwendigsten Unterhalt des Hauses», da es sich um ein Abbruchobjekt handle.

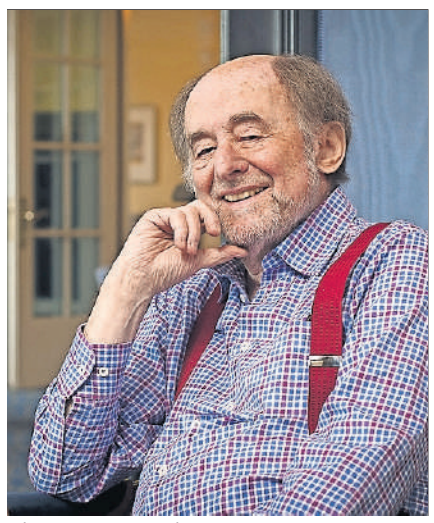
2700 Franken Miete pro Monat

Laut einem Bericht vom Juli im «Tages-Anzeiger» betragen die Mietkosten 2700 Franken monatlich. Die «Gebrauchsleiherin», wie das offiziell heisst, ist der «Verein feministisches Streikhaus». Am kommenden Samstag findet ein Eröffnungsfest statt. Details waren bis Redaktionsschluss nicht öffentlich. Der Gebrauchsleihvertrag für das Streikhaus läuft bis Ende 2021. Später sollen hier neue Gebäude erstellt werden – für die Schule für Gestaltung und für die Berufsmaturitätsschule.

Sir Roger Norrington zurück in Zürich

Am Samstag, 7. Dezember, tritt in der Tonhalle Maag Sir Roger Norrington, Ehrendirigent des Zürcher Kammerorchesters, auf. Er widmet sich Joseph Haydn.

Fans des kecken Sir Roger Norrington dürfen sich auf den 7. Dezember freuen. Dann kehrt der Sir, der das Zürcher Kammerorchester ZKO mit viel Humor und Musikalität inspiriert und geformt hat, als Ehrendirigent für einen Abend zurück nach Zürich. Ein Gentleman mit klaren Vorstellungen. Gemeinsam mit dem ZKO nimmt er das Publikum mit auf Haydns legendäre Reise von Wien nach London um 1790. Norrington dirigiert im Sitzen, dafür aber auswendig. Seine Konzerttätigkeit hat er mit seinen 85 Jahren eingeschränkt und arbeitet nur noch mit ausgewählten Ensembles wie dem Zürcher Kammerorchester. Am Konzertabend in Zürich



Sir Roger Norrington. Foto: zvg.

widmet er sich einer besonders spannenden Zeit im Leben von Joseph Haydn. Dieser suchte 1790 einen neuen Markt für seine Kunst und schloss einen Vertrag mit dem Konzertunternehmer Johann Peter Salomon in London. Dort bewies der Komponist sein grosses Unterhaltungstalent. Zuerst mit Bauernmusik und Naturidylle im D-Dur-Quartett, welches er noch in Österreich komponiert hatte. Danach mit mehreren neu komponierten Sinfonien. Eine davon steht am 7. Dezember ebenfalls auf dem Programm. Sinfonie Nr. 95 ist die kürzeste seiner Londoner Sinfonien. Von einer weiteren Aufführung, die stattgefunden haben soll, als Haydn von der Universität Oxford zum Ehrendoktor gekürt wurde, stammt wohl auch der spätere Beiname «Oxford-Sinfonie». (pd./pm.)

7. Dezember, 19.30 Uhr. Tonhalle Maag. www.zko.ch, www.starticket.ch.

Wettbewerb

Die Lokalinfo verlost 3x 2 Tickets für das Konzert vom 7. Dezember in der Tonhalle Maag. Schicken Sie ein Mail bis 6. Dezember an

lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb. Rechtsweg ausgeschlossen.

TRIBÜNE

Grüner Herbst – weisser Winter

Die eidgenössischen Wahlen im Oktober waren ganz in Grün gehalten. Das Klima ist das Hauptthema seit Anfang Jahr. Der Umwelt-Tsunami erreichte im Herbst seinen Höhepunkt. Die Grüne Partei und die Grünliberalen konnten ihre Wähleranteile mit neu 13,2% und 7,8% fast verdoppeln. Das Parlament wurde erneuert und mit viel jungem und grünem Blut versorgt. Es freut mich dabei in erster Linie, dass sich junge Leute politisch engagieren und dass sie bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Sie werden in den nächsten vier Jahren zeigen müssen, ob sie dazu auch in der Lage sind: Probleme erkennen, Zusammenhänge sehen, Lösungen ausarbeiten – zusammen mit den politischen Gegnern mehrheitsfähige und gangbare Wege finden. Ob wir es schaffen, als kleine Schweiz das Weltklima zählbar zu beeinflussen, wage ich zu bezweifeln. Uns geht es aber sehr gut und wir haben genügend Ressourcen, um da und dort Eingriffe vorzunehmen, die unser Gewissen beruhigen sollen. Diese Eingriffe müssen aber gut durchdacht sein. Die Schweizer Wirtschaft und die Gewerbebetriebe mit ihren gemäss Bundesamt für Statistik gut fünf Millionen Arbeitsplätzen und 215 500 Lehrstellen sind international bekannt für hohe Qualität, und unser gutes Bildungssystem ist die wichtigste Ressource unseres Landes. Diese Wirtschaft braucht aber auch gewisse Gestaltungsfreiheiten und eine effiziente Mobilität.

Erhöhte Lohnabgaben, zusätzliche Steuern und Gebühren, neue Auflagen oder gar Verbote sind nur in der Schweiz wirksam und könnten sich langfristig als Bumerang erweisen. Konsumentinnen und Konsumenten sind sehr flexibel, das nahe Ausland ist günstig für Einkäufe und das Internet lässt Bestellungen quer über den Erdball zu. Unserer Umwelt Sorge zu tragen, ist wichtig und richtig. Fundamentalismus und Extremvarianten sind aber fehl am Platz. Am 2. Dezember waren die Vereidigung und der Beginn der Wintersession der eidgenössi-

schen Räte. Ich hoffe, unser Parlament wird versuchen, das Nützliche mit dem Verantwortbaren zu verbinden und den Blick für das Ganze nicht zu verlieren. So folgt auf einen grünen Herbst sicher ein schöner weisser Winter.

Theresia Weber-Gachnang

Theresia Weber-Gachnang ist Präsidentin der Zürcher Landfrauenvereinigung, im Vorstand des Zürcher Bauernverbands und des Gewerbeverbands Bezirk Meilen. Sie engagierte sich von 1999 bis 2018 für die SVP im Kantonsrat und präsidierte diesen 2015/2016.

AKTUELLES VOM HAUSEIGENTÜMERVERBAND

Publireportage

Warum ein Vorsorgeauftrag empfehlenswert ist

Wer wegen schwerer Erkrankung oder Altersschwäche oder infolge eines Unfalls nicht mehr selbst für sich sorgen kann, ist auf die Hilfe Dritter angewiesen. Mit einem Vorsorgeauftrag kann jede urteilsfähige Privatperson sicherstellen, dass dann jemand anders die notwendigen Angelegenheiten erledigen kann. Vor allem betagte Menschen können so ihren Willen rechtzeitig festhalten und eine nahestehende Person zur Regelung ihrer Angelegenheiten für den Fall der Urteilsunfähigkeit ermächtigen.

Ein Vorsorgeauftrag muss entweder von Hand geschrieben und unterzeichnet oder notariell beurkundet werden. Die Aufgaben, die der beauftragten Person übertragen werden sollen, müssen klar umschrieben sein. Es können auch Einzelaufgaben übertragen werden und Weisungen für die Umsetzung der Aufträge erteilt werden. Je nach Komplexität eines Vorsorgeauftrages kann es sinnvoll sein, fachlichen Rat beizuziehen.

Cornell Tanno. Foto: zvg.

Die Rechtsabteilung des HEV Zürich unterstützt Interessierte gerne in allen Fragen rund um das Thema Vorsorgeauftrag.

Cornel Tanno, Leiter Rechtsberatung/Prozessführung, Hauseigentümerverband Zürich

Hauseigentümerverband Zürich, Albisstrasse 28, 8038 Zürich, Tel. 044 487 17 00

Für Aufklärung: Unter dem Motto «Gemeinsam statt einsam» möchten die Fackelträger auf das herrschende Aids-Stigma aufmerksam machen. *Fotos: Dennis Baumann*

Gedenkfeier: Fackelumzug am Welt-Aids-Tag

Dennis Baumann

Am Welt-Aids-Tag, dem 1. Dezember, lud die Zürcher HIV-Aids-Seelsorge zum zweiten Mal zu einem Fackelumzug in Gedenken aller Aids-Opfer ein. Die rund 50 Teilnehmer zogen durch die Zürcher Innenstadt, um auf das Stigma gegenüber HIV-Infizierten aufmerksam. Vor den Gedenksteinen der Verstorbenen beim Fraumünster erinnerte der Organisator Bruno Willi mit einer Rede an die Betroffenen. Der Künstler Marleex begleitete den Umzug mit klassischen Folksongs. Das Programm endete im Helmhaus mit Suppe und Tee.

Gedenkminute auf dem Münsterhof.

Sänger Marleex begleitete den Umzug mit seiner Gitarre.

Welt-Aids-Tag

Der Welt-Aids-Tag wurde 1988 von der Weltgesundheitsorganisation ins Leben gerufen. Ziel ist, Solidarität mit den Betroffenen zu wecken und daran zu erinnern, dass die Krankheit weiterhin ein Problem ist. So starben 2018 weltweit rund 770 000 Menschen an Aids. Die Anzahl der HIV-Infizierten betrug 2018 37,9 Millionen. Über die Hälfte aller Betroffenen, knapp 21 Millionen Menschen, leben im südlichen Afrika.

Lighthouse-Gründer Lüthy erhält Menschenrechtspreis

Der Schweizer Mediziner Ruedi Lüthy gründete das Hospiz für Aids-Kranke in Zürich-Hottingen vor mehr als 30 Jahren. Nun wird er für sein Engagement für HIV-Infizierte in Simbabwe mit dem Schweizerischen Menschenrechtspreis geehrt.

Alexander Vitolic

«Das hat mich wirklich überrascht», erklärt Ruedi Lüthy, der sich anlässlich der bevorstehenden Festtage und der Verleihung des Schweizerischen Menschenrechtspreises 2019 für ein paar Wochen in der Schweiz aufhält. Der 78-Jährige setzt sich seit Jahrzehnten für die Bekämpfung von Aids in Afrika ein.

Als Spezialist für Infektionskrankheiten begegnete er der Krankheit in den 1980er-Jahren am Unispital das erste Mal. Eine Infektion mit dem HI-Virus bedeutete damals das Todesurteil. Die Krankheit schürte in der Bevölkerung grosse Ängste und Betroffene wurden stark marginalisiert.

Zusammen mit anderen Spezialisten gründete Lüthy 1991 in Zürich das Sterbehospiz Lighthouse. Nachdem eine HIV-Infektion in der Schweiz Mitte der 1990er-Jahre zu einer behandelbaren chronischen Erkrankung geworden war, wandte Lüthy sich dem südlichen Afrika zu, in dem eine Aids-Epidemie wütete. 2003 gründete er die «Ruedi Lüthy Foundation», die seit 2004 eine ambulante Klinik für HIV-Infizierte und Aidskranke in Simbabwes Hauptstadt Harare betreibt.

Professor Ruedxi Lüthy und sein Team setzen sich in Simbabwe für die an Aids Erkrankten ein. *Foto: Simon Huber*

Weltweit sinkt die Zahl an Aids-Erkrankungen markant. In Afrika ging die Anzahl Ansteckungen seit 2010 um 40 Prozent zurück. Wird die Krankheit bald ausgerottet sein?

Ruedi Lüthy: Vielleicht, das wäre meine Hoffnung. Allerdings scheint mir das Ziel der Weltgesundheitsorganisation, Aids bis 2030 zu eliminieren, als nicht ganz realistisch.

Warum nicht?

Die Faktoren, die nur schon in Simbabwe in die Problematik hineinspielen, gehen weit über die klinischen Behandlungsmöglichkeiten hinaus. Die Infrastruktur der Spitäler und Kliniken ist sehr schlecht, das Ausbildungsniveau der Medizinalpersonen ist tief, die Versorgung mit Medikamenten katastrophal. Für den anhaltenden Erfolg einer HIV-Behandlung ist es entscheidend, dass sie ohne Unterbrüche fortgeführt wird. Einige unserer Patienten mussten die Therapie abbrechen, weil sie die Kosten für die Fahrt ins Spital nicht mehr aufbringen konnten. Das kann man als Aussenstehender fast nicht verstehen.

Bietet Ihnen die Regierung keine Hand?

Nein, das Bekämpfen der Aids-Epidemie hat für das Gesundheitsministerium keine Priorität. Uns erreicht nur ein sehr geringer Anteil staatlicher Fördergelder. Wir sind auf Spenden angewiesen.

Sie haben eine Klinik gegründet, viele Fachkräfte ausgebildet und geben Ihr Wissen ständig weiter. Mitte Januar reisen Sie wieder zurück. Geht es nicht ohne Sie?

Entwicklungshilfe muss vor Ort und begleitet sein, sonst funktioniert sie nicht. Ich kann mich auf ein gut ausgebildetes und eingespieltes Team verlassen. Zudem sind die Mitarbeitenden unserer Klinik inzwischen sehr qualifiziert und teilen meine Werte und Ziele. Das ist sehr wichtig, denn schauen Sie: Der Aberglaube in der Bevölkerung ist sehr gross, man vertraut auf Geistheiler und Schamanen. Die Erfahrung, dass eine HIV-Infektion therapiert werden kann, ist für Afrika etwas Neues.

Sie haben die Anfänge der HIV-Forschung in der Schweiz verfolgt und auch die gewaltigen Fortschritte erlebt. Wie blicken Sie auf diese Zeit zurück?

Ich werde nie vergessen, wie das war, als einer unserer Patienten im Lighthouse das Hospiz wieder verlassen konnte, weil die Therapie angeschlagen hatte. Heute sind im Lighthouse ja praktisch keine Aids-Patienten mehr untergebracht. Wir hatten nie damit gerechnet, diese Krankheit so gut in den Griff zu bekommen: Dieses Gefühl, diesen Geist versuche ich auch meinen Mitarbeitern in Harare einzuimpfen.

Werden HIV-Infektionen in den Industrienationen mittlerweile nicht fast schon verharmlost?

Das würde ich so nicht sagen, aber es ist eine Tatsache, dass Geschlechtskrankheiten in der Schweiz zugenommen haben, was ein klares Indiz dafür ist, dass die Menschen beim Sex wieder grössere Risiken eingehen.

Welche Signalwirkung würden Sie sich vom Preis erhoffen?

In erster Linie eine Sensibilisierung für die Thematik und für die Ungerechtigkeiten, denen Menschen in Drittweltländern ausgesetzt sind. Diese Ungleichheit ist kaum vorstellbar.

Sie deuteten vorhin an, dass es in Afrika ein anderes Verhältnis zum Sterben gebe. Hat man uns da auch etwas voraus?

Der Tod wird in den Industrieländern verdrängt oder institutionalisiert. Es gibt Personal, das sich um Sterbende kümmert. In Afrika nimmt sich in der Regel die Familie des Sterbenden an, der Tod bringt eine Verpflichtung mit sich. Man akzeptiert das Sterben. Es gibt viele Traditionen und Rituale, die grossen Rückhalt schaffen und Trost spenden. Das ist ein ganz anderer Umgang mit dem Thema – den finde ich ausgesprochen schön.

AUS DEN PARTEIEN

Parolen gefasst für Gemeindeversammlung

In Abwesenheit von Präsident Tobias Freitag führte Vizepräsident und Kantonsrat Domenik Ledergerber durch die Versammlung. Rund 25 Parteimitglieder haben einstimmig den Voranschlägen der Gemeinsamen Sekundarschule Erlenbach Herrliberg (GSEH) zugestimmt. Beim Budget der politischen Gemeinde sorgten insbesondere die Kürzungsanträge der Rechnungsprüfungskommission (RPK) für Diskussionen. Nicht einverstanden sind die Mitglieder mit dem geplanten Bau einer Hängebrücke im Rietli. Finanziert werden soll diese durch die Jubiläums-Ausschüttung der ZKB. Die Versammlung ist mit dieser Verwendung des Geschenks nicht einverstanden und empfiehlt, dem Antrag der RPK zu folgen. Ebenfalls kritisiert werden die geplanten Investitionen in Stromlade-Stationen für Elektroautos. Auch hier folgt die SVP dem Antrag der RPK, die geplanten Investitionen aus dem Budget zu streichen. Dem Kredit von 1,6 Millionen Franken für die neue LED-Strassenbeleuchtung stimmten die Anwesenden einstimmig zu.

Im Anschluss erzählte Kantonsrat Domenik Ledergerber aus dem spannenden politischen Leben eines Kantonsrates. Zu guter Letzt konnten die Anwesenden den Abend bei einem feinen Raclette im Schlattgut-Stübli ausklingen lassen. *SVP Herrliberg*

Von Namen, Funden und Firmen

Traditionsgemäss erscheint am Weihnachtsmarkt das neue Zolliker Jahrheft. Auch dieses Jahr bietet es eine Fülle an Themen aus Zollikons Vergangenheit und Gegenwart.

Wunderschöne Geschichten sind wieder im Jahrheft versammelt. *Foto: zvg.*

Die ersten beiden Berichte in der diesjährigen Ausgabe des Jahrhefts erzählen von Betrieben, die nach manchen Jahrzehnten aus unterschiedlichen Gründen ihre Geschäfte eingestellt haben: die Wirtschaft Zur Höchi und die Papeterie Spescha. Adrian Michael und Martin Hübner sind ihrer Geschichte nachgegangen.

Der ehemalige Lehrer Richard Humm vergleicht in seinem Artikel die Schulen von früher und heute. Auch die Namen der Kinder haben sich geändert, aus Fritz und Mina sind Florin und Mia geworden. Welche Vornamen in Zollikon vor 300 Jahren gebräuchlich waren, hat Walter Letsch untersucht.

Die hundertjährige Geschichte der «Harmonie Zollikon» erzählt Dominique Bühler. Mit Jürg Widmer porträtiert sie zudem einen bekannten Zolliker, der zuletzt als Organisator der «Zolligala» in Erscheinung getreten ist. Er war es auch, der mit einem interessanten Bodenfund den Anstoss zu Richard Humms Bericht «Mysteriöse Funde» über Zolliker Mineralwasser gegeben hat. Und auch wenn in Zollikon weder Mineralwasser noch Selterswasser gefördert worden ist, sind Flaschen für Selterswasser der Gegenstand von Ulrich Baumgartens Recherchen. Zum Schluss berichtet Urs Bräm über bekannte Persönlichkeiten, die auf Zolliker Friedhöfen ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Wie immer erinnert Adrian Michael in seiner Jahreschronik an kleinere und grössere Ereignisse aus dem Berichtsjahr.

Jahrheft für 25 Franken

Anregungen und Kommentare werden unter jahrheft@zollikon.ch gerne entgegengenommen. Auf der Website der Gemeinde finden die Interessierten unter dem Stichwort «Freizeit und Kultur» eine Übersicht der Themen der früheren Jahrhefte. Neu erlaubt ein Stichwortverzeichnis die gezielte Suche nach einzelnen Themen. Das Jahrheft ist zum Preis von 25 Franken erhältlich bei der Einwohnerkontrolle der Gemeinde sowie am Weihnachtsmarkt am Stand des Ortsmuseums. Wer sich für ein Abonnement entschliesst, erhält das Jahrheft jeweils unmittelbar nach Erscheinen zum Preis von 22 Franken portofrei zugeschickt. (e.)

ER IST DA

Ohni Eseli

- Du ich glaub, ich weiss es scho,
  warum du ohni Eseli bisch cho.
- Bi soviel Autos i de Stadt...; isch's
  fürs Eseli nöd glatt!
- All die grusige Abgas i z'schnufe...
  und uf em Asphalt mit fine Hufe...
  wird das sicher müehsam si,
  das lüchted jedem Chind doch i.
- Und wenn zu de Chind is Hus
  willsch gah, so muesch für de Esel
  en Parkplatz ha.
- Die sind hüt rar und ziemlich tür,
  drum lah s'Eseli lieber dehei
  i de Schür!
- Seisch ihm aber en Gruess vo mir,
  natürlich au allne andere Tier!

aus «De Samichlaus findet's en Hit, dass es neui Versli, au für Schmutzli & Esel, git» von Christian Hablützel

Am 5./6. Dezember besucht der Samichlaus mit seinem Schmutzli Familien in Küsnacht und Erlenbach.

Anmeldungen unter St. Nikolaus Küsnacht Erlenbach, Tel. 043 266 86 30, Website: www. nikolaus-kuesnacht.ch.

ANZEIGEN

FS Fritz · Steffen + Partner
FINANZEN | STEUERN | ERBSCHAFTEN
IHR PARTNER FÜR STEUERBERATUNG ERBSCHAFTSBERATUNG
8125 Zollikerberg | Forchstrasse 191 | Telefon 044 - 481 80 80 | info@ fritz-steuerberatung.ch

Neueröffnung
Ichiban 178
Florastrasse 5
8700 Küsnacht
Telefon 044 991 1992
www.ichipan178.ch
Öffnungzeiten:
Dienstag bis Freitag 11.30–14.00 17.30–22.00
Samstag/Sonntag 17.30–22.00
Montag geschlossen
Japanische Spezialitäten

Der einzige Druck, den Sie spüren sollten!
Buchen Sie Ihren Massage-Termin unter Tel. 079 131 19 91
Patricia Noseda
Zürichstrasse 54
8700 Küsnacht
www.physioarca.com

CHRISTSTOLLEN
CARRÉS GLACÉS
GLÜHWEIN-TRUFFES
Festliche Kreationen, kunstvoll von Hand gefertigt aus erlesenen Rohstoffen.
Freytag
AMARETTI ... UND MEHR
Seefeldstrasse 144
8008 Zürich
T 044 383 62 67
fierz@cafe-freytag.ch

e gueti Verbindig!
24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12
Heeb + Enzler AG
Elektro – Telecom
Untere Wiltisgasse 14
8700 Küsnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

Sie möchten Ihre Lokalzeitung jede Woche im Briefkasten?

Jetzt abonnieren auf
www.lokalinfo.ch/abo

AUF EINEN BLICK

Kehrichtabfuhr/ Tankstelle
Rudolf Günthardt AG, Seestrasse 89
Küsnacht 044 914 70 80

Umzüge Hausräumungen
Rudolf Günthardt AG, Seestrasse 89
Küsnacht 044 914 70 80

Teppiche / Parkett
Schmidli Innendekoration, Drusbergstr. 18, Erlenbach 044 910 87 42

Für Ihre Eintragungen in unserer Rubrik «Auf einen Blick»:
Frau H. Haltiner berät Sie gerne. Telefon 044 910 88 26

Wallabies dominieren GC Zürich

Die Basketballer der Goldcoast Wallabies stehen nach einem 78:66 (40:33)-Erfolg gegen GC Zürich im Viertelfinal des Patrick Baumann Swiss Cup.

Im Swiss Cup kam es am ersten Adventssonntag zum Aufeinandertreffen der Nationalliga-B-Konkurrenten Goldcoast Wallabies und GC Zürich. Das Derby lockte zahlreiche Zuschauer ins Erlenbacher Allmendli und war gleichzeitig ein Wiedersehen mit alten Bekannten: So war David Lazarevic, erst kürzlich von den Wallabies zu GC gewechselt, erstmals für seinen neuen Club im Einsatz. Das Trainergespann der Stadtzürcher Luka Stiplosek und Luka Beks stand bis zur vorletzten Saison noch für die Goldküstler an der Seitenlinie.

Auf der anderen Seite waren es Yuanta Holland und Lionel Bomayako, die vor einigen Jahren für GC spielten. Die beiden Ex-Profis spielen mittlerweile eigentlich für die Herren 2 der Wallabies in der 1. Liga Regional und sind obendrein als Coaches tätig. Im Swiss Cup waren jedoch beide spielberechtigt und drückten dem Spiel der Gastgeber von Beginn an ihren Stempel auf. Immer anspielbar und treffsicher, zudem mit einer beeindruckenden körperlichen Präsenz und Erfahrung ausgestattet, gaben Holland und Bomayako dem Team von Headcoach Trésor Quidome Sicherheit. Auch die Guards Marvin Kangsen und Basil Hertweck profitierten von den zusätzlichen Optionen im Wallabies-Spiel und zeigten eine starke Leistung. Sein Comeback nach langer Verletzungspause feierte Junioren-Nationalspieler Ryan Muhr, der sich mit einem beherzten Auftritt zurückmeldete.

Die Gäste aus Zürich, die ohne ihren Topscorer Jeremy Robinson antraten, bereiteten den Hausherren lediglich zu Beginn der Partie einige kleine Probleme, lagen jedoch zuletzt nach etwa sieben Spielminuten in Front. Von da ab führten stets die Korbjäger von der Goldküste und konnten einen ungefährdeten 78:66-Sieg einfahren. Nach bislang acht Niederlagen in der Nationalliga B war dieser Erfolg Balsam auf die Basketballer-Seelen der Wallabies. Nach der damit verbundenen Qualifikation für den Viertelfinal geht es schon am kommenden Samstag weiter mit dem nächsten Heimspiel in der Nationalliga B: Dann empfangen die Goldcoast Wallabies Aufsteiger Sion Basket (17.30 Uhr, Allmendli Erlenbach). (e.)

Grosses Curling zum Wintereinbruch

An der 16. Ausgabe der Raiffeisen Trophy haben 14 Teams um den Turniersieg gekämpft – gewonnen hat, nach einer spannenden Finalrunde, das Team von Dumeni Degunda.

Die Gewinner um Dumeni Degunda heissen Melanie Thalmann, Manuel Häusermann, Michael Marti und Dominik Wyder vor CCK Marti um Skip Werner Marti mit Fredy Schuler, Peter Brandt, Bruno Frank und Alex Nötzli, gefolgt vom Team von Markus Dudler, Martin Grütter, Walter Hoffmann und Cornelia Dudler. Das Team um Dumeni Degunda erreichte als einziges die volle Punktzahl und gewann souverän mit 8 Punkten, 21 Ends und 31 Steinen. Das Wochenende war voll spannender Spiele und guter Stimmung auf und neben dem Eis, der gesellige Teil kam auch dieses Jahr nicht zu kurz.

Am Samstagmittag gab es ein Buffet für alle Spieler, um sich für die zweite Runde zu stärken. Eismeister Michi Baer sorgte mit seinem Einsatz für gute Bedingungen und konstantes Eis, und Johnny und sein Team bewirteten die Mannschaften. (e.)

Die ersten drei: Team CCK Degunda (vorne), Team CCK Marti (hinten links), Team CCK Dudler (hinten rechts). *F: zvg.*

Wegen des Penalty-Schiessens den Sieg verpasst

Das Spiel der GCK gegen den HC La Chaux-de-Fonds endete unentschieden. Der Entscheid fiel dann beim Penalty-Schiessen.

Zum 40. Geburtstag von Cheftrainer Michael Liniger feierten die GCK Lions einen Traumsieg beim starken Spitzenteam Langenthal. Der 4:1-Schlussstand wurde kontinuierlich aufgebaut. Nelson Chiquet im ersten Drittel, Axel Simic und Willy Riedi sorgten für einen beruhigenden Vorsprung nach 40 Minuten.

Dank einer hervorragenden Leistung von Torhüter Robin Zumbühl kam es im Schlussabschnitt lediglich zu einem Ehrentreffer für die Gastgeber, ehe Axel Simic von der Mittellinie aus ins leere Tor traf. Mit der tollen Bilanz von vier Siegen in fünf Spielen empfingen die GCK Lions dann am vergangenen Sonntag den kriselnden HC La Chaux-de-Fonds. Doch dieser Gegner scheint den Zürchern nicht wirklich zu liegen.

Schon zweimal waren sie die bessere Mannschaft und verloren trotzdem je mit 2:5. Diesmal gab es ein hektisches Spiel mit acht Treffern. 0:1, 1:2, 3:4 hatten die Neuenburger geführt. Dazwischen hatte Kaj Suter ausgeglichen und Ryan Hayes und der erst 17-jährige Noah Meier die Wende zum 3:2 geschafft.

Doch im Schlussabschnitt drehten die Gäste wieder auf 3:4, ehe Verteidiger Xeno Büsser mit seinem ersten Saisontor eineinhalb Minuten vor Schluss auf 4:4 ausgleichen konnte.

Im Penalty-Schiessen trafen zwei Neuenburger, während alle vier Küsnachter leer ausgingen. (e.)

Der 17-jährige Noah Meier rückte von den Junioren nach, weil vier Verteidiger verletzt waren, und integrierte sich gut ins Team. *Foto: Walo Da Rin*

«Eltern beteiligen sich aktiv am guten Gelingen der Meisterschaft»

Ines Maglock ist durch ihren eigenen Sohn Thierry zum FC Küsnacht gestossen. Heute möchte sie die Tätigkeit als Trainerin der E-Junioren nicht mehr missen und sie noch möglichst lange ausüben.

Marcel von Allmen

Ines, welches sind deine Hauptaufgaben in deiner Fussballtätigkeit?
Ines Maglock: Ich organisiere die Trainings und die Spiele und kommuniziere mit den Eltern meiner Junioren. Die Junioren haben Freude am Fussball, sind gut erzogen und begeisterungsfähig. Die Eltern beteiligen sich aktiv am guten Gelingen der Meisterschaft und sind ebenfalls mit Freude dabei, was meinen Job relativ einfach macht.

Wie bist du zum FCK gekommen?
Ich bin ein grosser Fussballfan und bin durch meinen Sohn Thierry, der im FC Küsnacht eine gute fussballerische Ausbildung genoss, in den Verein involviert worden. Aus Dankbarkeit dafür habe ich mich entschlossen, eine gewisse Gegenleistung zu erbringen, und bin aus Überzeugung in der Juniorenbewegung hängengeblieben.

Ines Maglock, Koordinatorin und Trainerin der E-Junioren. *Foto: zvg.*

Gab es positive und, wenn überhaupt, negative Erfahrungen in deiner Aufgabe?
Negative gab es keine, allenfalls waren dies Lappalien. Es ist für mich jederzeit eine äusserst schöne Erfahrung, die Freude der Kinder nach den Trainings und den Spielen zu erleben und diese mit den Eltern zu teilen.

Wie beurteilst du die Zukunftsaussichten des FC Küsnacht ?
Wir profitieren enorm von der vierjährigen Zusammenarbeit mit Marco Bernet, unserem technischen Leiter. Die dadurch gewonnenen Fortschritte im Kinderfussball sind frappant. Wir weisen zudem eine grosse Breite der verschiedenen Alterskategorien auf. Dank den Pooltrainings und der Fussballschule ist ein riesiges Potenzial vorhanden. Aus meiner Sicht können wir getrost von einer rosigen Zukunft ausgehen.

An welches Ereignis im FC Küsnacht kannst du dich am ehesten erinnern?
Ich lebe nicht in der Vergangenheit, habe aber zahlreiche schöne Erlebnisse, die ich jedoch nicht einzeln erwähnen möchte.

Welches sind deine sportlichen Ziele für die nähere Zukunft, die du mit dem FCK verfolgst?
Meine jetzige Tätigkeit, die Junioren und ihre Eltern von der Fussballschule in den FCK Meisterschaftsbetrieb einzuführen, macht mir immer noch sehr Spass. Ich möchte sie noch einige Jahre weiterführen. Meine Ziele mit den Teams sind nicht in erster Linie auf den Sieg im Spiel bezogen, sondern vielmehr, dass ausbildungsorientierte Ziele erreicht werden. Trotzdem ist es schade, dass keine Tabellen mehr erstellt werden. Gerade die Jungs vermissen den Leistungsvergleich.

Schnappesel-Singen für einen guten Zweck

Am Donnerstag, 12. Dezember, führen die Mittelstufenschülerinnen und -schüler vom Zumiker Schulhaus Juch zum 64. Mal das traditionelle «Schnappesel-Singen» durch. Der Schnappesel ist eine Gestalt in meist weissem Gewand und mit einem fantasievollen pelzigen Eselskopf. Gruppenweise ziehen die Kinder zwischen 17.30 und 19.30 Uhr von Haus zu Haus und klopfen an der Haustür. Sie möchten mit ihren Liedern Freude bereiten und die Bevölkerung von Zumikon in festliche Stimmung bringen. Die mitgeführten harmlosen Schnappesel-Ungeheuer sammeln dabei auch Geld für eine wohltätige Institution.

Dieses Jahr sammelt der Schnappesel für die Kispex – Kinder-Spitex Kanton Zürich. Für Familien mit einem schwer oder chronisch kranken Kind ist diese Institution eine grosse Unterstützung und Hilfe in der medizinisch-häuslichen therapeutischen oder auch palliativen Pflege – das ist bekannt.

Alle Kinder treffen sich um 20 Uhr im Gemeindesaal Zumikon, um den traditionellen Brauch mit einem halbstündigen Adventskonzert abzuschliessen. (e.)

Schreibstar wird heute gewählt

Heute Donnerstagabend, 5. Dezember, ist es so weit: Das Literaturforum «booXkey» wählt den Küsnachter Schreibstar. Vielleicht ist es auch eine Frau, so wie letztes Jahr, als die «Küsnachter»-Kolumnistin Annemarie Schmidt-Pfister gewann.

Gemeinderätin Susanna Schubiger-Münger wird den ersten Preis, gesponsert von der Gemeinde, überbringen und die Festansprache halten. Der Anlass ist für alle offen. Verlost wird ebenfalls eine «booXkey»-Jahreskarte 2020. (e.)

Donnerstag, 5. Dezember, 20 bis 22 Uhr. Chrottegrotte Küsnacht.

Besinnliche Atmosphäre und vorweihnachtliches Shopping auf dem Küsnachter Dorfplatz. *Fotos: zvg.*

Stimmiger Adventsmarkt in Küsnacht

Der alljährliche Adventsmarkt auf und rund um den Küsnachter Dorfplatz ist auch dieses Jahr gelungen – trotz morgendlichem Intensivregen. Am Nachmittag war es zum Glück wieder trocken, und das gute Wetter hielt auch bis zum Abend. Am vergangenen Mittwoch säumte wiederum Stand um Stand die Strassen und auch der Samichlaus kam beim Eindunkeln zu Besuch.

Dazu gesellten sich die Christmas Singers um den prächtigen Christbaum vor dem Gemeindehaus. Der beliebte Anlass wird jedes Jahr von der sozialtherapeutischen Institution Freihof organisiert, die im Dorfkern selbst zu Hause ist. Die Besucher konnten sich auf die Weihnachtszeit einstimmen und schon die ersten Geschenke – teils Selbstgemachtes vom Freihof – kaufen. (ks.)

Wer hat ein Sprüchli für mich? – Kinder besuchen den Samichlaus.

Wanderung nach Weiningen

Die Naturfreunde Sektion Naturicum wandern am 8. Dezember nach Weiningen. Vom Start am Bucheggplatz führt diese kürzere Wanderung zuerst in den Wald und bald auf das Strässchen oberhalb der Schrebergärten mit schönem Blick auf die Stadt und das Limmattal. Weiter wandert die Gruppe Richtung Höngg, vorbei am Friedhof Hönggerberg bis zum Restaurant Grünwald, wo eine Pause eingelegt wird. Nachher geht's weiter nochmals kurz durch den Wald, über Felder zum Sparrenberg und durch die Rebberge zum Ziel Weiningen.

Wanderzeit: ca. 2½ Std. Auf-/Abstieg 270 m. Ausrüstung: Gute Schuhe, evtl. Wanderstöcke, Sonnen-/Regenschutz. Billett: Wohnort–Zürich Bucheggplatz, retour ab Weiningen. Besammlung um 13 Uhr beim Bucheggplatz-Tramstation. Anmeldung bis Freitag, 6. Dezember, an Ursula Heiniger, wenn möglich E-Mail ursula.heiniger@swissonline.ch oder Telefon 044 451 21 24. Die angemeldeten Personen werden am Samstag bis 14 Uhr über die Durchführung informiert. (e.)

Sonntag, 8. Dezember: Bucheggplatz–Weiningen

Ausstellung von Uster noch bis Weihnachten

Ein weiteres Mal hat der Erlibacher Ernst Uster die Möglichkeit, seine Aquarelle der Öffentlichkeit vorzustellen. Schon als Kind zeichnete er zusammen mit seinem Vater und dem Bruder. 1989 war es dann so weit und Ernst Uster konnte erstmals seine Bilder im Erlengut in Erlenbach ausstellen. Es sollte nicht das letzte Mal sein. Als Folge einer schweren Erkrankung lebt Ernst Uster heute im Alterszentrum Gehren, wo viele weitere Aquarelle entstanden sind. (e.)

Alterszentrum Gehren, Im Spitzli 1, Erlenbach. Ausstellung bis 22. Dezember.

Immobilien/Wohnen

Neuverlegen von Parkett, Kork, Laminat auf Böden, Treppen und Terrassen.

Schleifen und versiegeln/ölen bestehender Parkett- und Riemenböden, Treppen.

Pfannenstielstrasse 112
8706 Meilen
Telefon 044 793 17 50
Fax 044 793 17 54
www.ebnerparkett.ch

Ebner & Co GmbH
Parkettarbeiten

Ihr Schreiner am Zürichsee

GEMI seit 1948

Der Spezialist für Küchenbau

Küchen • Bäder • Möbel • Reparaturen
044 915 31 68 • www.gemi.ch

Suchen Sie den idealen Platz für Ihre
WERBUNG!

Ich berate Sie gerne.

Heidi Haltiner
Anzeigenverkauf
Tel. 044 910 88 26
haltineh@bluewin.ch

www.lokalinfo.ch

WIR BIETEN

Teil- und Komplettrenovationen von Eigentumswohnungen und Einfamilienhäusern

RENUBERO
Renovationen und Umbauten

…in hoher Qualität an.

Inklusive Aussenbereichsarbeiten – und das zu äusserst günstigen Preisen.

Telefon 043 818 51 82 www.renubero.ch

ZÜRICH INSIDE

Ursula Litmanowitsch
E-Mail: litmanowitsch@gmail.com

Gastgeber und Sikna-CEO Roger Held begrüsste 52 Geladene zum Galadinner anlässlich des 40. Geburtstages der Altersstiftung in Zürich 3.

Fröhliche Geburtstagsfeier mit vielen Gästen und Geladenen

Sein 40-jähriges Bestehen feierte das Seniorenzentrum Sikna in Wiedikon mit einem Jubiläumsfest als «Tag der offenen Türe» mit rund 400 Besucherinnen und Besuchern. Sikna, ein Begriff aus dem Hebräischen, heisst Alter. Der Name steht für eine gemeinnützige Organisation, welche im Laufe der Zeit – wie andere Senioreneinrichtungen ebenfalls – einem steten Wandel unterworfen war. Die Sikna-Stiftung wurde 1974 von der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich gegründet.

In geführten Rundgängen konnte man am Jubiläumsfest mancherlei Interessantes über das Wohnheim und die Seniorenresidenz erfahren. Eine Seifenblasen-Show begeisterte alle Generationen. Die Kinder wurden im Kinderparadies verwöhnt und geschminkt und der Zuckerwattestand war ebenso Magnet für Jung und Alt wie auch eine Fotobox, die es den Gästen ermöglichte, eine individuelle Erinnerung mit nach Hause zu nehmen.

Zudem waren am Mittwoch vergangener Woche 52 Gäste zu einem festlichen Galadinner geladen. In seiner Eröffnungsrede hiess Sikna-CEO **Roger Held** verschiedene Vertreter der Gemeinden, Institutionen und Stiftungen willkommen. Ehrengast Stadtrat **Andreas Hauri** lobte in seiner Grussbotschaft die gute Zusammenarbeit des Senioren-Zentrums mit der Stadt. Sikna-Stiftungsratspräsident **Jonathan van Gelder** schilderte in seiner Festrede eindrücklich den Wandel und die heutige Ausrichtung der Wohnformen im Alter. Der Sikna-Stiftungsrat konstituiert sich aus Vertretern der jüdischen Gemeinden. Im Arbeitsausschuss des Stiftungsrates haben zurzeit neben Jonathan van Gelder auch **Roger Levy, Caroline Rom** und **Barbara Weil** Einsitz.

Der tschechische Konzertpianist **Jan Simandl** unterhielt am Galaabend mit der Wiedergabe von virtuos komponierten Liszt/Busoni Adaptionen. Die Sikna-Küche verwöhnte die Gäste aufs Köstlichste. Auf einen Champagner-Apéro folgte ein fünfgängiges, koscheres Menü. Moderator **David Karasek** führte interessante Interviews mit der Psychiaterin **Madeleine Erlanger, Elisabeth Rom** und dem früheren Stiftungsratspräsidenten **Marc Bloch.** Das Senioren-Kompetenzzentrum Sikna wird gemäss jüdischer Tradition geführt. Es steht jedoch seit einiger Zeit auch nicht-jüdischen Bewohnern offen.

Ehrengast Andreas Hauri überbrachte die Grussbotschaft des Zürcher Stadtrates.

Sikna-Stiftungsratspräsident Jonathan van Gelder, Gabrielle Rosenstein, Präs. Verband Schweizerischer jüdischer Fürsorgen.

David Feder, Co-Präsi. Jüdische liberale Gemeinde Or Chadasch.

Sikna-CEO Roger Held und Corinne Held, Jüdische Schule Noam.

Sikna-Rabbiner Sholom Rosenfeld mit Frau Chanie Rosenfeld.

Madeleine Pasternak und Jacques Lande, neuer ICZ-Präsident.

Der tschechische Pianist Jan Simandl gab ein exklusives Konzert.

David Bollag, Präs. Agudas Achim, Noam Hertig, Rabbiner ICZ (r.).

David Karasek interviewte unter anderem Psychiaterin Madeleine Erlanger.

Anita und Herbert Winter, SIG-Präsident, mit Moderator David Karasek (Mitte).

ANZEIGEN

Gerne verwöhnen wir Sie an Weihnachten und Silvester kulinarisch in unserem Restaurant Conrad oder Glogge Egge.

GLOCKENHOF ZÜRICH
Hotel - Restaurant - Bankett
Sihlstrasse 31 | 8001 Zürich-City | www.glockenhof.ch

Milliardenmarkt Onlinehandel
Ohne Prod. vorzufinanzieren, ohne selber versenden.
Über 500 000 Prod., bis zu 60% Rabatt!
www.konzepto.ch / www.zu-hause-arbeiten.ch
Info Line: 079 199 50 39

www.lokalinfo.ch
Zürich Nord
Züriberg
Zürich West
Zürich 2
Küsnachter

Harry Hofmann
Kauf und Verkauf
Gold, Diamanten und Schmuck
Sofort Bargeld
Rämistrasse 33, 8001 Zürich
Tel. 044 221 33 93
www.harryhofmann.ch

Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel
Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 424 45 05

Kaufe Pelze, Trachten und Abendgarderoben, Taschen, Gold- und Diamant-Schmuck zu Höchstpreisen. Bruch- und Zahngold, Luxus- und Taschenuhren, Münzen, Tafelsilber, Zinn, Briefmarken, Stand- und Wanduhren, Antiquitäten, Möbel, Gemälde, Gobelins, Teppiche, Bücher, Porzellan, Kristall, Puppen, Schreib- und Nähmaschinen, Instrumente, Plattenspieler, LPs, Kameras, Objektive u.v.m., auch Sonntags
Herr Freiwald, Tel. 076 727 83 61

Ihre Immobilien. Unser Zuhause.

Wir verkaufen für Sie.

Suchen Sie einen Käufer für Ihre Liegenschaft? Seit über 125 Jahren bieten wir Sicherheit und schaffen Vertrauen, indem wir Ihren Verkauf von A bis Z sicherstellen, von der Preisfestlegung bis zur Abwicklung der Grundstückgewinnsteuer.

Roger Kuhn
Leiter Verkauf/Vermittlung
Direktwahl T: 044 487 17 86

Hauseigentümerverband Zürich
Albisstrasse 28 8038 Zürich
www.hev-zuerich.ch
HEV Zürich
Hauseigentümerverband

AGENDA

Donnerstag, 5. Dezember

Spiel & Spass für Alt und Jung: Einmal monatlich öffnet das Alters- und Gesundheitszentrum Tägerhalde den Gymnastikraum für Kinder von 1 bis 5 Jahren in Begleitung.Mit Bewohnenden wird gespielt und geturnt. Ein generationenübergreifendes Projekt. Renata Staub, Ballettpädagogin, MuKi- und Spielgruppenleiterin. Anmeldung im Familienzentrum. 10–11 Uhr, Alters- und Gesundheitszentrum Tägerhalde, Tägermoosstrasse 27, Küsnacht.

Gesundheits- und Fitnesstraining: (Turnen für jedermann). Jeden Donnerstag. Ausgenommen Schulferien. Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung hat Christa Schroff sowie Frowin Huwiler. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03 oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr, Schulhaus Zentrum, Rigistrasse, Küsnacht.

Ski-Fit 2019/20: Keine Anmeldung nötig, Einstieg jederzeit möglich. Genaue Angaben: www.btvk.ch. 19–20 Uhr, Heslihalle (Turnhalle 2), Untere Heslibachstrasse 33, Küsnacht.

Jeden Donnerstag: Offenes Café mit Spielraum: 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Wildes direkt auf den Teller: Wildkräuter-Spaziergang mit Regula Jaeger, Naturvermittlerin von «Wildwechsel», inkl. Kostproben aus Wald und Wiese. 18.30 Uhr Start Wildkräuterspaziergang. Die Ausstellung ist ab 18 Uhr geöffnet. 18–20.30 Uhr, Ortsmuseum, Tobelweg 1, Küsnacht.

Bühnenprogramm: Martin Ulrich alias Martin O. und Helge Heynold mit dem Programm «Heiliger Bimbam». 19.45 Uhr, Gemeindesaal, Rothfluhstrasse 96, Zollikon.

Freitag, 6. Dezember

Jeden Mittwoch und Freitag: Café & Spielraum: 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

«Weimarer Weihnachtsspiel oder Jesses Maria!»: von und mit Knuth und Tucek. 19.30 Uhr, Chrottegrotte (KulturBar), Obere Dorfstrasse 27, Küsnacht.

Christina Jaccard – Lady Sings The Blues: Christina Jaccard (Vocal), Dave Ruosch (Piano), Luca Leombruni (Bass). 20 Uhr, Ref. Kirche, Küsnacht.

Samstag, 7. Dezember

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober bis 28. Juni 2020. 14–17 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Sonntag, 8. Dezember

Konzert: «Mit Orgel und Harmonie in den Advent». 17 Uhr, ref. Kirche, Erlenbach.

Streichquartett-Abend: StradivariFEST «Winterklänge am Zürichsee» – Beethoven. 17 Uhr, Vogtei Herrliberg, Schulhausstrasse 49, Herrliberg.

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober bis 28. Juni 2020. 14–17 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Adventskonzert der Harmonie Zumikon: Die Harmonie Zumikon freut sich, zum Konzert im Advent, welches gleichzeitig das Abschiedskonzertes ihres langjährigen Dirigenten, Lukas Hering, sein wird, einzuladen. 17 Uhr, ref. Kirche Zumikon, Unterdorfstrasse, Zumikon.

Montag, 9. Dezember

Die unterschätzte literarische Gattung: «Der Witz». Hanspeter Müller-Drossaart und Urs Heinz Aerni. Eintritt frei, anschliessend Apéro. 19.30 Uhr, Bibliothek, Seestrasse 123, Küsnacht.

Dienstag, 10. Dezember

Jeden Dienstag: Babymassage-Kurs: 10–11 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht ZH.

Jeden Dienstag: Offenes Café mit Spielraum: 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Einstimmung auf die Heilige Nacht im Gottesdienst der reformierten Kirche in Küsnacht. *Foto: Dennis Baumann*

«Herbei, o ihr Gläubigen» zu Heiligabend

Was könnte Herzen und Sinne freudiger öffnen für das Wunder der Heiligen Nacht als Musik? So ist es schöne Tradition, dass der evangelische Kirchenchor an Heiligabend den Gottesdienst in der reformierten Kirche Küsnacht begleitet.

Aus der Fülle an weihnachtlichen Kompositionen hat Chorleiter Christer Loevold vier Vokalstücke aus dem englischen, französischen und deutschen Sprachraum ausgewählt: Gustav Holst, spätromantischer Komponist der bekannten Orchestersuite The Planets, schrieb das volksliedhaft anmutende «In the bleak midwinter», gut hundert Jahre später, 1989, entstand von John Rutter aus Christmas Lullaby das Strophenlied «Clear in the darkness» mit einem berührenden Refrain. Auch Opernkomponist Adolph Adam hat uns, arrangiert für Chor und Solostimme von Christer Loevold, weihnachtliche Musik geschenkt. In den Liedschatz der Kirchengesangbücher eingegangen ist das prächtige «Herbei, o ihr Gläubigen» nach dem alten Adeste fideles, in das die ganze Gemeinde jubelnd miteinstimmen wird.

Die Predigt hält Pfarrer Andrea Marco Bianca. (e.)

Heiligabend Dienstag, 24. Dezember, 22 Uhr, reformierte Kirche Küsnacht.

raum: 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 16–19 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Mittwoch, 11. Dezember

RepairCafé: Reparieren statt wegwerfen – neu alle zwei Wochen in Küsnacht. 17–18 Uhr, Gemeindehaus, Alter Polizeiposten, Obere Dorfstrasse 32, Küsnacht.

Jeden Mittwoch und Freitag: Café & Spielraum: 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Jeden Mittwoch: Babycafé mit Mütter-/Väterberatung: 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Mütter-/Väterberatung: Kostenlose Beratung zur Ernährung, Pflege und Erziehung von Babys. 9.30–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Donnerstag, 12. Dezember

Gesundheits- und Fitnesstraining: (Turnen für jedermann). Jeden Donnerstag. Ausgenommen Schulferien. Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung hat Christa Schroff sowie Frowin Huwiler. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03 oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr, Schulhaus Zentrum, Rigistrasse, Küsnacht.

Ski-Fit 2019/20: Keine Anmeldung nötig, Einstieg jederzeit. www.btvk.ch. 19–20 Uhr, Heslihalle (Turnhalle 2), Untere Heslibachstrasse 33, Küsnacht.

Jeden Donnerstag: Offenes Café mit Spielraum: 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Freitag, 13. Dezember

Jeden Mittwoch und Freitag: Café & Spielraum: 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Erlebniswerkstatt: Lichter hämmern: 14.45–16.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Samstag, 14. Dezember

Konzert mit Claudio de Bartolo: 14.15 Uhr, Senevita Im Rebberg, Schulhausstrasse 44, Herrliberg.

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober bis 28. Juni 2020. 14–17 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Sonntag, 15. Dezember

Buchpremiere: Joseph Jung «Das Laboratorium des Fortschritts». 10 Uhr, Buchhandlung Wolf, Zürichstrasse 149, Küsnacht.

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 14–17 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

«Sagenhaft» – Öffentlicher Ausstellungsrundgang: Auf dem Rundgang durch die Ausstellung über Zolliker Sagen mit Mirjam Bernegger, Kuratorin Ortsmuseum, werden Besucher Auge in Auge dem feurigen Mann gegenüberstehen, lauernden Gefahren entkommen und mögliche verborgene Schätze aufspüren. 15 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Dienstag, 17. Dezember

Jeden Dienstag: Babymassage-Kurs: 10–11 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Jeden Dienstag: Offenes Café mit Spielraum: 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 16–19 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Mittwoch, 18. Dezember

Jeden Mittwoch und Freitag: Café & Spielraum: 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Jeden Mittwoch: Babycafé mit Mütter-/Väterberatung: 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Mütter-/Väterberatung: Kostenlose Beratung zur Ernährung, Pflege und Erziehung von Babys. 9.30–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Donnerstag, 19. Dezember

Gesundheits- und Fitnesstraining: (Turnen für jedermann). Jeden Donnerstag. Ausgenommen Schulferien. Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung hat Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03 oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr, Schulhaus Zentrum, Rigistrasse, Küsnacht.

Ski-Fit 2019/20: Keine Anmeldung nötig, Einstieg jederzeit möglich. Genaue Angaben: www.btvk.ch. 19–20 Uhr, Heslihalle (Turnhalle 2), Untere Heslibachstrasse 33, Küsnacht.

Jeden Donnerstag: Offenes Café mit Spielraum: 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Freitag, 20. Dezember

Jeden Mittwoch und Freitag: Café & Spielraum: 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Die Agenda erscheint jede Woche im «Küsnachter» sowie auf **www.lokalinfo.ch.**

Veranstaltungshinweise mindestens 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: kuesnachter@lokalinfo.ch. Keine Gewähr für eine Publikation.

Samstag, 21. Dezember

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 14–17 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Sonntag, 22. Dezember

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 14–17 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Dienstag, 24. Dezember

Buchpremiere: «Herbei o ihr Gläubigen». Einstimmen auf die Heilige Nacht. Die Predigt hält Pfarrer Andrea Marco Bianca. 22 Uhr, Ref. Kirche, Küsnacht.

KIRCHEN

Kath. Pfarramt Küsnacht-Erlenbach

Küsnacht, St. Georg

Samstag, 7. Dezember
17.00 Uhr, Eucharistiefeier
Mitwirkung Schola Gregoriana

Sonntag, 8. Dezember
10.30 Uhr, Eucharistiefeier
Mitwirkung Vokalensemble «Ensemble Bleu»

Erlenbach: Kirchenzentrum St. Agnes

Samstag, 7. Dezember
18.30 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 8. Dezember
19.00 Uhr, Taizégebet

Itschnach: Friedhofkapelle Hinterriet

Sonntag, 8. Dezember
9.00 Uhr, Eucharistiefeier

Reformierte Kirchgemeinde Küsnacht

Freitag, 6. Dezember
20.00 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Kulturkirche Goldküste «jazz+more»
Christina Jaccard – Lady Sings The Blues
Pfrn. Anne-Käthi Rüegg-Schweizer und Fabienne Greuter

Sonntag, 8. Dezember
10.30 Uhr, ref. Kirche Zumikon
Kulturkirche Goldküste «traditional»
Pfrn. Irena Widmann
18.00 Uhr, Ref. Kirche Zollikerberg
Kulturkirche Goldküste «pop-up»
Janet Dawkins, Pfr. Simon Gebs

Dienstag, 10. Dezember
10.30 Uhr, Alterszentrum Tägerhalde
Heimgottesdienst (ökum.)
Pfrn. Judith Bennett
18.15 Uhr, Seniorenheim Wangensbach
Heimgottesdienst (ökum.)
Pfrn. Judith Bennett

Küsnachter
Lokalzeitung für Zumikon, Erlenbach, Zollikon, Zollikerberg, Forch und Herrliberg

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag
Auflage: 12 386 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 90.–
Inserate: Fr. 1.12/mm-Spalte
Anzeigen- und Redaktionsschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr
Geschäftsleitung/Verlag: Liliane Müggenburg
Redaktion: Manuela Moser (moa.)
E-Mail: kuesnachter@lokalinfo.ch
Redaktionelle Sonderthemen: Pia Meier (pm.), Lorenz Steinmann (ls.) Alexander Vitolic (vit.)
Ständige Mitarbeiter: Elsbeth Stucky (els.), Isabella Seemann (bel.), Céline Geneviève Sallustio (cel.), Caroline Ferrara (cf.), Liana Soliman (sol.)
Sport: Hanspeter Rathgeb (hr.)
Anzeigenverwaltung: Andrea Kehl, Tel. 044 913 53 33
Anzeigenverkauf: Heidi Haltiner, Tel. 044 910 88 26, haltineh@bluewin.ch
Produktion: AZ Verlagsservice AG, 5001 Aarau
Abonnementsdienst: Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, E-Mail: lokalinfo@lokalinfo.ch, www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Das Stradivariquartett spielt Werke von Ludwig van Beethoven – Kinder sind willkommen. *Foto: zvg.*

Streichquartett-Abend in Herrliberg

Nach zwei überaus erfolgreichen Saisons «Winterklänge am Zürichsee» widmet sich die Konzertreihe «Stradivarifesten» in ihrer dritten Ausgabe den kammermusikalischen Werken von Ludwig van Beethoven. An sechs Konzerten tritt das Stradivariquartett mit befreundeten Musikern in historischen Sälen (und einem modernen) rund um den Zürichsee auf, welche unterschiedlicher nicht sein könnten.

Neben seinen gefeierten internationalen Tourneen und bejubelten Stradivarifesten in Hamburg, Sils oder Wien veranstaltet das Stradivariquartett auch eine eigene Konzertreihe in seiner Heimat am Zürichsee: Seit 2017 widmet es sich jeweils für ein Jahr intensiv dem Werk eines Komponisten. Mit Ludwig van Beethoven steht 2019/20 einer der wohl grössten Streichquartett-Komponisten im Fokus.

In Herrliberg mit Annelis Berger

Am 8. Dezember findet nach erfolgreichem Auftakt das zweite Konzert der Reihe im schönen Zehntensaal in der Vogtei Herrliberg statt. Das «Prélude» um 16.15 Uhr steht unter der Leitung von Annelis Berger vom SRF. Nicht nur Erwachsene, sondern auch die Kinder kommen dabei voll auf ihre Kosten. Die vier Musiker zeigen ihnen das Geschehen hinter der Bühne, erkunden mit ihnen Beethovens Welt und stimmen sie so optimal auf das Konzert ein.

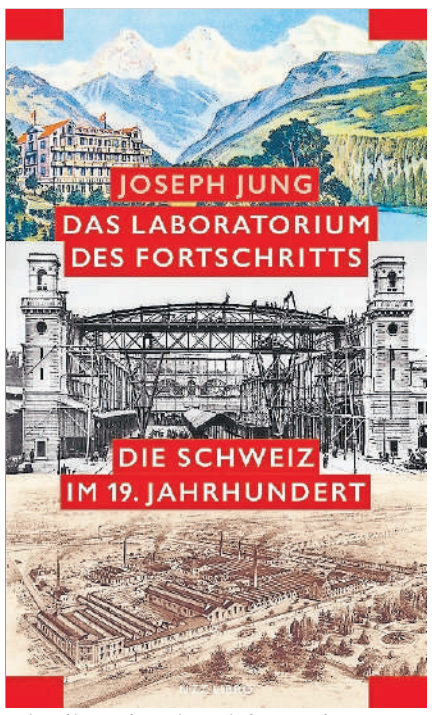
Dort führen die Kinder dann zusammen mit den Musikern ein vorher gemeinsam einstudiertes Stück auf. (e.)

Stradivariquartett: Sonntag, 8. Dezember, 17 Uhr, Vogtei Herrliberg. Tickets und weitere Informationen unter www.stradivarifest.com.

Premiere von Joseph Jung

Joseph Jung hat sich einen Namen gemacht als Biograf von Alfred Escher und Lydia Welti-Escher. Als ausgewiesener Kenner jener Zeit legt er nun, ebenfalls im NZZ Buchverlag, «Das Laboratorium des Fortschritts» vor, ein Werk über die Schweiz im 19. Jahrhundert. Noch vor zweihundert Jahren war die Schweiz ein mausarmes Entwicklungsland. In seinem Buch zeigt Jung anhand von Industrialisierung, Handel, Bildungswesen, Verkehr und Tourismus, wie in der Folge die Grundlage für den bis heute anhaltenden wirtschaftlichen Erfolg unseres Landes geschaffen wurde. In der Küsnachter Buchhandlung Wolf stellt Joseph Jung sein Buch zum ersten Mal der Öffentlichkeit vor. Erscheinungstermin ist der 11. Dezember. (e.)

Sonntag, 15. Dezember, 10 Uhr. Kollekte. Anmeldung empfohlen: Telefon 044 910 41 38 oder mail@wolf.ch.



Wie die Schweiz reich wurde. *F: zvg.*

Adventskonzert der Harmonie Zumikon

Die Harmonie Zumikon lädt zum Konzert im Advent, welches gleichzeitig das Abschiedkonzert ihres langjährigen Dirigenten, Lukas Hering, sein wird. Am Sonntag, 8. Dezember, um 17 Uhr hält sie in der reformierten Kirche Zumikon wieder ein breit gefächertes Programm bereit. Ein letztes Mal unter seiner Leitung erwarten die Zuhörer nicht nur weihnachtliche Klänge, sondern ein Programm so abwechslungsreich, wie es das vergangene Jahr war. Fulminant ist «Music from Carmina Burana» von Carl Orff, temporeich «La pulce d aqua» von Angelo Branduardi und laut «The Joust» von Don Gillis.

Aber selbstverständlich sind auch dem Anlass angepasste, besinnliche Kompositionen dabei. So sorgen «Halleluja» von Leonard Cohen, arrangiert von Michael Brown, «Amazing Grace» arrangiert von Franz David, «Der Mond ist aufgegangen» arrangiert von Jacob de Haan und Weihnachtslieder dafür, dass eine feierliche Stimmung aufkommt.

Die Musikanten werden im Anschluss an das Konzert mit den Zuhörern beim Apéro im Cheminéeraum auf Lukas Hering und seine erfolgreiche Dirigentenzeit sowie den neuen Dirigenten Sandro Pfister anstossen.

Im kleinen Rahmen lässt die Harmonie allerdings noch einmal von sich hören. Eine Gruppe der Blechbläser lässt am Montag, 23. Dezember, um 18 Uhr auf dem Dorfplatz und anschliessend in verschiedenen Quartieren Zumikons, weihnachtliche Melodien in der Winternacht erklingen. (e.)

ANZEIGEN

PARTY-PERISKOP

Donnerstag, 5. 12.

18.00- *afterwork x thirsty thursday,* Widder Garage, Augustinerhof 1, 8001 Zürich.

20.00- *alles Isch möglich,* Bagatelle 93, Langstr. 93, 8004 Zürich.

17.00- *bar abend,* Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

23.00- *cake,* Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.

22.00- *chlausfez,* Alte Kaserne, Kanonengasse 23, 8004 Zürich.

22.00- *disgobelle,* DJs Muri, Brandee, Ruben, Marcism. Club Bellevue, Rämistr. 6, 8001 Zürich.

23.00- *donnerstag im hive,* DJs Solok, Lust & Dom, Melchior, Yannik Cserhati. Hive, Geroldstr. 5, 8005 Zürich.

23.00- *dosci,* DJs Urulu, Manuel Fischer. Dienerstr. 33, 8004 Zürich.

22.00- *nachtseminar,* DJs Rollo Tomasi, Bazooka, A.S. One. Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

18.00- *ping pong lounge,* DJ Super Mario. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

20.00- *pyrmd,* Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

23.00- *silk,* DJs Pfund 500, Whitecut, Mykel Rozenberg & Miguel M. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

20.00- *studio gds,* DJ Anna Aaron. Sender, Kurzgasse 4, 8004 Zürich.

Freitag, 6. 12.

22.00- *7 years feelings,* DJs Swissivory, Deekayz, 3hunna6, The $tone, Pedrothe, Undeey. Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

23.00- *17 jahre grundton festival,* DJs Chris Liebing, Hannes Bieger, Armonica, Are:Age, Christine Benz, Ezikiel, Fiat Bux, Gleichschritt, König Balthasar, Manuel Moreno, Night Talk, Sarna. Hive, Geroldstr. 5, 8005 Zürich.

22.00- *all night long,* DJs Ms Hyde, Flora Mayo. Sender, Kurzgasse 4, 8004 Zürich.

22.00- *atemlos im schlagerpalast,* DJs Zimt & Zucker. Floor, Oberfeldstr. 12a, 8302 Kloten.

23.00- *classic rock,* Exil, Hardstr. 245, 8005 Zürich.

23.00- *dream 7 years,* Kaufleuten, Pelikanstr. 18, 8001 Zürich.

23.00- *flucht von ragnarok,* DJs Darren, Dangel Twins, Perplex. Klub Vieri, Militärstrasse 84, 8004 Zürich.

23.00- *friday,* DJ Le Wax. Icon, Augustinerhof, 8001 Zürich.

22.00- *friday love,* DJ Mario Held. Le Petit Prince, Bleicherweg 21, 8002 Zürich.

23.00- *ghost after show party,* DJs Frantic, Jamez. Kater, Kanonengasse 33, 8004 Zürich.

23.00- *hits hits hits,* DJ Joe Bless. Heile Welt, Neufrankengasse 22, 8004 Zürich.

24.00- *land of dance,* DJs park hye jin, Aramiss, Selecta Nego. Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.

23.00- *plaze to be,* DJs Whitecut, Mwp, Rocsta. Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

23.00- *royal flush,* DJs Mike Steez, Johnny Roxx. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

21.00- *salsa party,* DJs De Nada, Pepe, Saltho, Palmar. Bananenreiferei, Pfingstweidstr. 101, 8005 Zürich.

23.00- *salsa party,* DJ D. Moods, Schiffbaustr. 6, 8005 Zürich.

16.30- *tanz an der glühbar,* Frau Gerolds Garten, Geroldstr. 23, 8005 Zürich.

21.00- *the doors celebration,* DJ Pino Q & friends. Alte Kaserne, Kanonengasse 23, 8004 Zürich.

23.00- *two unique years,* DJs Cap, Macarie, Baltazar. Supermarket, Geroldstr. 17, 8005 Zürich.

23.00- *ü23 homeparty,* DJs Fantatrainer, Röhrender. Kanzlei, Kanzleistr. 56, 8004 Zürich.

22.00- *wannabe,* DJs Vitamin S, Adrinardi. Hiltl, St. Annagasse 16, 8001 Zürich.

Samstag, 7. 12.

22.00- *1 jahr particular,* DJs Valentino Kanzyani, Cesar Merveille, The Mountain People, Flavio. Supermarket, Geroldstr. 17, 8005 Zürich.

23.00- *17 jahre grundton festival,* DJs Butch, Einmusik, Francesco Tristano, Ander, Co.mini, Gino, Manon, Matja, Meraki, Mewa, Nader, Nici Faerber, Ida, P.Bell, R.EK, Sonik. Hive, Geroldstr. 5, 8005 Zürich.

22.00- *80s forever,* DJs Pete G, P@man, DZ. Papiersaal, Kalanderplatz 7, 8045 Zürich.

22.00- *addiction,* DJs Ker, Big Boys, Da LocWilder. Hiltl, St. Annagasse 16, 8001 Zürich.

18.00- *beau temps,* DJs Rolf Imhof. Widder Garage, Augustinerhof 1, 8001 Zürich.

23.00- *billionaires,* DJs A.S. One, Hichem C, MC Freaky Boy. Flamingo Club, Limmatstr. 65, 8005 Zürich.

23.00- *calle ocho,* DJ Papi Electric. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

23.00- *dancehall mood,* K.O.S Crew DJs. Moods, Schiffbaustr. 6, 8005 Zürich.

22.00- *endless night,* DJ Riccardo Milano. Le Petit Prince, Bleicherweg 21, 8002 Zürich.

23.00- *fever in concert,* DJs Manny Rod, Bulova, Tari G. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

22.00- *fiesta latina candela,* DJ U.S. Thaler, OJ, DJ Luca P, Saltho, Le Cavo, Liliana, Bomba, Dereck. X-TRA, Limmatstr. 118, 8005 Zürich.

23.00- *glitter gwitter,* DJs Bits und Donner, Benny B., Tomy Gato. Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

20.00- *kopfkino,* DJs M.P.H., Mister Lorenzo, El G., Tzuma, Luki und Manu. Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

22.00- *les belles de nuit,* DJs Playlove b2b Sonica. Sender, Kurzgasse 4, 8004 Zürich.

23.00- *masters of rock,* DJ Beck in Black. Kater, Kanonengasse 33, 8004 Zürich.

23.00- *nakadia & barem,* DJs The Intox, Robert Reuss, Emiliano. SpaceMonki, Limmatstr. 275, 8005 Zürich.

23.00- *pure classics,* DJs Richer, G Brown. Hard One, Hardstr. 260, 8005 Zürich.

23.00- *secret garden,* DJs Human Element, Thomi B., Jesse Jay, Willi P., Bobby Bella, Ambient P. Alte Kaserne, Kanonengasse 23, 8004 Zürich.

23.00- *selected,* DJ EDX & friends. Mäx, Hardstrasse 219, 8005 Zürich.

24.00- *spezialmaterial,* DJs Manfredas, Jauss, Mesut 3000. Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.

23.00- *stephan bodzin,* DJs Luna Semara, Definition. Kaufleuten, Pelikanstr. 18, 8001 Zürich.

20.00- *stilbruch - transmission,* DJs Tikitula, Marcism, Freigeister, Rhythmusstörung, Steiner, Nimbus. Stall 6, Gessnerallee 8, 8001 Zürich.

23.00- *streetbeats,* DJs Subculture, ATN, Simon Sez. Kanzlei, Kanzleistr. 56, 8004 Zürich.

22.00- *the bellevue suspects,* DJs Muri, Ronald Grauer. Club Bellevue, Rämistr. 6, 8001 Zürich.

23.00- *y not,* DJs Ryan Riot, Shy Lajoie. Exil, Hardstr. 245, 8005 Zürich.

Sonntag, 8. 12.

23.00- *sundance,* DJ Classick. Hiltl, St. Annagasse 16, 8001 Zürich.

19.00- *sunday night karaoke,* Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

3.30- *zürichsafterhours,* Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

Montag, 9. 12.

23.00- *cool monday,* DJs Johnny Roxx, Muri. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

17.00- *frau ping,* Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

20.00- *metal monday,* Kater, Kanonengasse 33, 8004 Zürich.

18.00- *monday madness,* DJ Classick. Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

19.30- *salsa party,* DJs Palmar, D, U.S.Thaler, De Nada. Bananenreiferei, Pfingstweidstr. 101, 8005 Zürich.

Dienstag, 10. 12.

18.00- *after work,* DJs Muri, Jovi, Ray Douglas. Carlton, Bahnhofstr. 41, 8001 Zürich.

17.00- *bar abend,* Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

23.00- *costa del soul,* Kaufleuten, Pelikanstr. 18, 8001 Zürich.

18.00- *ping pong lounge,* DJ Super Mario. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

21.00- *salsa party,* DJ Toni & friends. Hard One, Hardstr. 260, 8005 Zürich.

19.00- *sensual touch,* DJ Skin. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

23.00- *studio 876,* Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.

Mittwoch, 11. 12.

17.00- *all folks,* Bagatelle 93, Langstr. 93, 8004 Zürich.

17.00- *bar abend,* Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

22.00- *bueno salsa,* DJs Ruben, Gil B., Tommy. Hard One, Hardstr. 260, 8005 Zürich.

Der gestohlene Samichlaus

Bruno Schlatter

Benno sass frierend auf der Bank gleich neben dem Haupteingang zum grossen Gemüsemarkt. Trotz des dicken Wintermantels, den ihm eine alte Dame vor ein paar Tagen geschenkt hatte, fröstelte es ihn. Er hatte die Hoffnung aufgegeben, sich mit dem Abladen von Früchten und Gemüse noch etwas Geld zu verdienen. Er war spät dran, er hatte verschlafen. So sass er halt einfach da, der Gelegenheitsarbeiter Benno, und griff zur Weinflasche, die seinen Mantelsack ausbeulte. «Eigentlich will ich weniger als früher trinken», dachte er so vor sich hin. Trotzdem entkorkte er die Flasche und nahm einen kräftigen Schluck. Benno wollte schon zum nächsten Schluck ansetzen, als er auf der andern Strassenseite einen jungen, eleganten Herrn mit einem kleinen schwarzen Koffer bemerkte. Er schien auf jemanden zu warten. Wehmütig und traurig musterte Benno den Mann und erinnerte sich, früher auch einmal bessere, viel bessere Zeiten gehabt zu haben. Aber jetzt war er Benno, der Stadtstreicher, manchmal etwas angetrunken, von der Hand in den Mund lebend, und war auch schon kurz im Gefängnis gewesen. Zwar nur wegen Kleinigkeiten, Diebstählen und eher harmlosen Schwindeleien. Aber er war halt doch ein Vorbestrafter ohne Arbeit und mit wenig Geld, für nur noch ein bis zwei Tage.

* * *

Ein roter, eleganter Sportwagen fuhr auf der gegenüberliegenden Strassenseite vor, und Benno glaubte, eine junge Dame zu erkennen, die dem jungen Mann die Autotüre öffnete. Sie küssten sich im Wagen, bevor dieser losfuhr. Benno blickte wieder vor sich hin. Es dauerte eine Weile, bis er ihn bemerkte. Einsam stand er da auf dem Gehsteig, im leichten Schneegestöber, der kleine schwarze Koffer. Benno zögerte nicht lange. Er stand auf, blickte nach links und rechts, überquerte die Strasse, ergriff den herrenlosen Koffer und machte sich davon.

* * *

«Ob das doch noch mein Glückstag wird?» Seine Gedanken überschlugen sich; was wohl in dem Koffer sein könnte? Schöne Kleider, wertvolle Dinge, vielleicht sogar Bargeld. Ja, Bargeld wäre das Beste. Immer schneller wurden seine Schritte. Noch über die zwei Bahngeleise und hinein in seine Hütte, eine alte verlassene Baubaracke der Eisenbahn. Er zahlte keine Miete, wurde dort einfach geduldet, bis sie irgendwann abgebrochen würde. Eine nackte Glühbirne spendete etwas Licht. Benno legte den Koffer auf den Tisch und öffnete das Klappschloss. Der Koffer war offen. Benno traute seinen Augen kaum, riss den Inhalt heraus und betrachtete ihn immer und immer wieder. Es war kaum zu fassen, Benno wollte seine Enttäuschung und Wut laut herausschreien. Verwundert und verärgert hielt er den gesamten Inhalt in seinen Händen: Ein wunderschönes rotes Nikolausgewand mit Kapuze, dazu ein grosser Sack mit Rute und ein weisser Bart. Sogar das Klebemittel für den Bart fehlte nicht. Der enttäuschte Mann warf das Gewand achtlos in eine Ecke und blieb stumm auf dem einzigen Stuhl sitzen. Im alten Ofen glühten noch wenige Holzscheite. Lustlos legte er noch einige neue dazu. Bald wurde es ein wenig wärmer im einfachen Raum. Benno stierte trostlos vor sich hin. Unversehens begann er dann aber leicht zu lächeln und schaute auf den roten Umhang am Boden. «Eigentlich geschieht es mir recht, weil ich wieder einmal etwas stehlen wollte; nun habe ich die Strafe.»

* * *

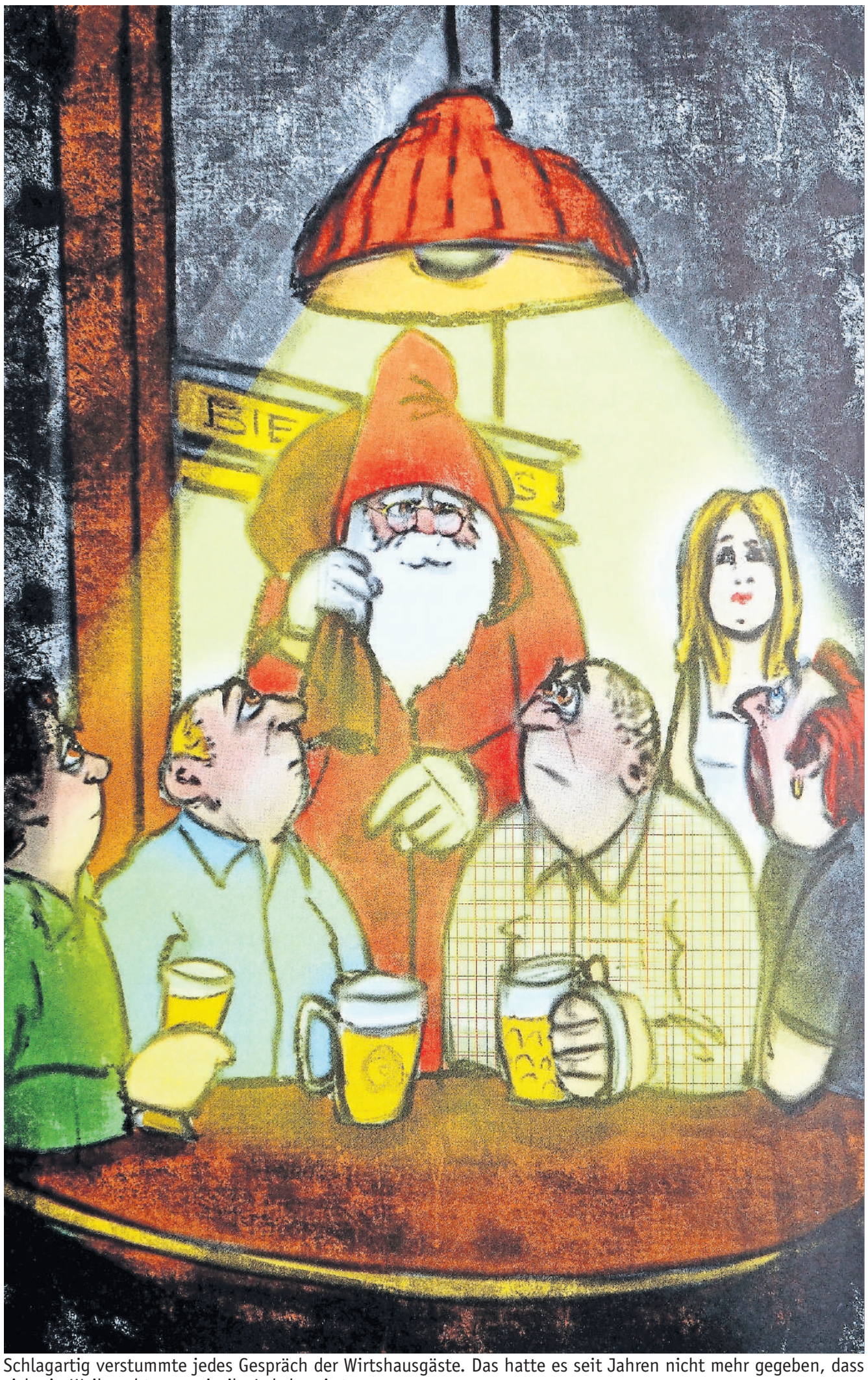
Solche Gedanken bedrängten den Stadtstreicher. Doch je länger er auf das Nikolausgewand starrte, desto mehr reifte in ihm ein Gedanke. Er wusch sich, zog warme Unterkleider an und hüllte sich in den roten Mantel des Weihnachtsmannes. Er klebte den weissen langen Bart an Wangen und Kinn und zog sich auch die Kapuze über den Kopf. Und seine eigenen schweren Arbeitsschuhe passten geradezu ideal zu einem Nikolaus. Er suchte nach einem Spiegel, um sich zu betrachten. Ganz vermochte er sich im kleinen, fast blinden Spiegel nicht zu sehen, aber das Gesicht, das er sah, gefiel ihm. Ein anderer Mensch schaute ihn an, das war nicht mehr der heruntergekommene Gelegenheitsarbeiter Benno, nein, das war jetzt ein stattlicher Weihnachtsmann. Geradezu übermütig verliess er das Häuschen am Bahndamm. «Jetzt gehe ich zu meinen Kumpeln ins Stammlokal», schmiedete Benno seine Pläne. Es war eine etwas verrufene, schäbige Kneipe, wo sich Aussenseiter und Ausgestossene trafen. Zuerst aber ging Benno hinüber zum Grossmarkt und fragte nach etwas Obst für einen armen Nikolaus. Und siehe da: Kaum einer der Obst- und Gemüsehändler schlug dem Nikolaus die bescheidene Bitte ab. Fast jeder gab ihm einige Äpfel, Orangen, Nüsse und sogar Datteln. Der Sack füllte sich. Und alles war gratis; es war ja sowieso bald Feierabend, und deshalb überliessen die Händler Benno gerne die nicht verkauften Reste aus den Obstharassen.

* * *

Es wurde plötzlich mäuschenstill. Mit vollem Sack platzte Benno in die schummrige Kneipe. Schlagartig verstummte jedes Gespräch der Wirtshausgäste. Das hatte es seit Jahren nicht mehr gegeben, dass sich ein Weihnachtsmann in ihr Lokal verirrte. Hundert kritische Augen blickten auf den Nikolaus. «Du hast dich wohl verirrt, verschwinde; hier brauchen wir keinen wie dich!», rief der grimmig dreinschauende Rolf wütend, und er machte sogar eine aggressive Drohgebärde gegen den Nikolaus. «Gerade du, Rolf, brauchst einige mahnende Worte von mir», brummte Benno unter seinem angeklebten weissen Bart. «Mit dir, Rolf, bin ich gar nicht zufrieden.» Nun wurde es plötzlich mäuschenstill im sonst lauten Lokal. Sogar dem Rolf verschlug es das meist freche Mundwerk. Und der Nikolaus begann, auch mit seinen andern Kollegen zu reden. Er kannte ja ihre Stärken, aber auch ihre Laster und Schwächen. Sie jedoch erkannten ihn nicht. Für sie war er einfach ein Nikolaus, der unerwartet in ihre Kneipe gekommen war. Die unansehnliche Wirtshausstube war für manche Gäste die einzige warme Bleibe, wo sie unter sich waren und so etwas wie ein Zuhause fanden. Mit zunehmender Aufmerksamkeit, beinahe wie kleine Kinder, lauschten sie nun den lobenden und mahnenden Worten des Nikolaus. Das war einer, der so wie sie redete und um ihre Sorgen wusste, und einer, der nicht nur schimpfte, nein, sondern auch aufmunternde Worte fand. Toleranz, Kameradschaft, einander helfen – das sei besonders wichtig, wenn man einsam und mittellos dastehe. Es freue ihn, wenn hier, in dieser Kneipe, Kollegialität gepflegt werde, sagte der Nikolaus mit feierlicher Stimme. Wenn für diesen und jenen vielleicht die Anerkennung ein wenig übertrieben war, so taten die Worte den Männern gut, und sie freuten sich. Zuletzt verteilte Benno, der Stadtstreicher, der für eine Stunde zum unbekannten Nikolaus geworden war, seine Gaben. Die Orangen, Äpfel und Nüsse auf den einfachen Holztischen gaben diesen einen nahezu festlichen Anstrich, und der Wirt holte noch ein paar Kerzen. Deren flackernder Lichterschein liess ein wenig Weihnachtsstimmung aufkommen. Dann verabschiedete sich der Nikolaus. Er habe halt noch viel zu tun, meinte er, und er ging wieder auf die Strasse hinaus. Bis in die späten Nachtstunden zog Benno noch durch die Stadt, sprach mit Einsamen und Alten, tröstete sie und lud einige mit den wenigen Franken, die er noch hatte, zu einem warmen Kaffee ein. Er sah dabei viel Leid und Armut in dieser als reich geltenden Stadt und manche Leute, denen es noch schlechter ging als ihm.

* * *

Als er weit nach Mitternacht in seine Hütte beim Bahndamm zurückgekehrt war, zog er das Nikolausgewand wieder aus, legte es in den eleganten Koffer und verschloss diesen. Am Morgen brachte er den Koffer ins Fundbüro. Der etwas verwunderte Blick des Beamten, der den Koffer entgegennahm, störte ihn nicht. «Darf ich noch Ihren Namen und die Adresse haben?», fragte ihn dieser. «Es ist wegen des Finderlohnes.» «Nikolaus, Waldhüslistrasse», sagte Benno fröhlich schmunzelnd und schritt beschwingt die Treppe hinunter wieder auf die Strasse. «Finderlohn, den will ich nicht», dachte Benno für sich. Er hatte ja bereits etwas gefunden, nämlich neuen Mut, seinem Leben doch noch eine Wende zum Besseren zu geben. Das nahm er sich an diesem grauen Dezembermorgen fest vor.



Schlagartig verstummte jedes Gespräch der Wirtshausgäste. Das hatte es seit Jahren nicht mehr gegeben, dass sich ein Weihnachtsmann in ihr Lokal verirrte.

Illustration: Frank Baumann

Das Buch

Bruno Schlatter aus Albisrieden, der heute im Wiedikon und Spanien lebt, schreibt regelmässig Kurzgeschichten für die Lokalinfo-Zeitung «Zürich West». Diese Geschichte ist im Buch «Die himmelblaue Weihnachtstasse» erschienen, das 2017 vom Verlag Wörterseh herausgegeben wurde. Illustriert sind die liebenswerten Schweizer Adventsgeschichten von Frank Baumann.

www.woerterseh.ch